

# Lebensströme – Segensströme Die Herrnhuter Diakonie 2021 & 2022



Aus dem Leben unserer Stiftungsbereiche  
in Herrnhut, Bautzen-Kleinwelka, Hohburg und Wurzen, Gnadau bei Magdeburg  
sowie im Christlichen Hospiz Ostsachsen



## HERRNHUTER® ANGEBOTE



### Waldführung erleben.

Erleben Sie in der Führung „Vom grünen Baum zum Herrnhuter Stern“, wie Papier entsteht, aus dem schließlich Herrnhuter Papiersterne werden! In dem 6-stündigen Angebot ist das Mittagessen enthalten. Die Führung ist ab 10 Personen buchbar.

Anmeldung mindestens 1 Monat im Voraus nötig.



### Kerzen gestalten.



Basteln Sie Ihre ganz individuelle Stumpenkerze! Zur Auswahl stehen die Farben Rot, Gelb, Orange, Hellgrün und Dunkelgrün. Zum Verzieren des Kunstwerks liegen saisonal passende Applikationen bereit. Ein Vergnügen für Bastelfreunde ab 6 Jahren.

Anmeldung mindestens 1 Tag vorher erforderlich.

Reservierung unter Tel. 035873 3640 oder [www.herrnhuter-sterne.de](http://www.herrnhuter-sterne.de)

# Inhalt

<b>Editorial</b>	
„Lebensströme - Segensströme“	3
<b>Impuls</b>	
„Wir brauchen einander“	4-5
<b>Entwicklung</b>	
Im Fluss - Die Entwicklung der Herrnhuter Diakonie 2021 & 2022	6-7
Die Entwicklung der Herrnhuter Diakonie in Zahlen	8
<b>Menschen</b>	
Mein Wille! Ich bestimme selbst!	9
Anna Nitschmann – Die innerliche Frömmigkeit des Herzens	10
„Was macht eigentlich ...“ ... die Bereichsleitung der Altenhilfe Herrnhut?	11
	
Erzieher mal anders: „Hilf mir, es selbst zu tun“...	12
	

Die Integrierte Teilhabeplanung (ITP) – Anspruch und Wirklichkeit	13
Per Luftpost ins Elbwasser	14
Vorstandswechsel	15
<b>Leben</b>	
„Dinner for six“ Das vergessene Frühstück	16
	
Jahresfest der Herrnhuter Diakonie	17
20 Jahre Anna-Nitschmann-Haus	18
Von verborgenen Schätzen	19
Ein Herzstück der Selbstverwaltung: Leitbildarbeit Diakoniestation & Tagespflege	20-21
Rein ins Leben! - Schulpraktika als Lebensschule	22
<b>Christliches Hospiz Ostsachsen</b>	
„Ich habe Zeit für Sie“: Ehrenamtliche Hospizbegleiter im Dienst	23
	

„Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“	24
Gib dem Aufmerksamkeit, was wachsen will	25
Aller Anfang ist schwer ...	26
	
<b>Sonstiges</b>	
Die neue Pflegereform im Überblick	27
Herrnhut im Jubeljahr – Ein Rückblick auf das 300. Gründungsjubiläum 2022	28
	
Nachhaltigkeit – wir sind auf dem Weg	29
Hoffnung auf eine „inklusive Lösung“ durch die SGB VIII-Reform	30-31
Termine 2023 im Überblick	32
<b>Impressum</b>	33



Wer zu mir kommt,  
den werde ich  
**nicht**  
abweisen.

Johannes 6,37

JAHRESLOSUNG 2022

## „Lebensströme - Segensströme“

### Verehrte Leser, liebe Freundinnen und Freunde!

Wir freuen uns, Ihnen wieder unseren Jahresbericht vorlegen zu können. Es ist diesmal eine Ausgabe über zwei Jahre, denn unser letzter Bericht hat Sie im Advent 2020 erreicht.

Es waren zwei dichte und ereignisreiche Jahre. Von vielem, was uns bewegt und was sich verändert hat, können Sie auf den folgenden Seiten lesen. Aus allen unseren Einrichtungen und Diensten haben wir Ihnen spannende Berichte und wissenswerte Informationen mitgebracht.

Eine große Veränderung sehen Sie auf dem nebenstehenden Bild. Mitte September haben wir Diakon Volker Krolzik nach knapp 13 Jahren als Theologischer Vorstand der Herrnhuter Diakonie in den Ruhestand verabschiedet. Seit dem 1. Oktober 2022 bilden nun wir, Michael Hellerling und David Heuckeroth, den Vorstand der Stiftung und die Geschäftsführung der Hospizgesellschaft.

Aber nicht der Vorstand, sondern unsere nun rund 600 Mitarbeitenden sind und bleiben das Fundament unserer Arbeit. Unter den besonderen Herausforderungen dieser Zeit, haben sie auch in den letzten beiden Jahren täglich Menschen begleitet, unterstützt, gepflegt und waren einfach da. Das war und ist nicht immer einfach und die Belastung ist bei vielen spürbar. Für ihr zuverlässiges und großes Engagement sind wir von Herzen dankbar. Sie sind das Gesicht und Herz der Herrnhuter Diakonie.



Michael Hellerling, Kaufmännischer Vorstand und David Heuckeroth, Theologischer Vorstand der Herrnhuter Diakonie

In diesem Jahr haben wir das Jubiläum zum 300. Geburtstag der Stadt Herrnhut gefeiert. 300 Jahre Herrnhut, das bedeutet auch 300 Jahre diakonisches Engagement an diesem Ort. Der Glaube und die Sehnsucht nach Leben in christlicher Gemeinschaft, war und ist immer verbunden mit dem diakonischen Einsatz füreinander. Gemeinschaft leben und dabei niemanden aus den Augen verlieren, das bleibt auch nach 300 Jahren unser Anspruch. Und wie gut, dass wir dabei nicht auf uns allein gestellt sind, sondern uns immer auf Gottes Beistand verlassen können. In der Jahreslosung für 2023 lesen wir:

*Du bist ein Gott, der mich sieht  
(1. Mose 16,13).*

Gott sieht uns mit all unseren Bedürfnissen, mit unseren Sorgen, wie mit unseren Freuden. Mit dieser Gewissheit blicken wir zuversichtlich in das neue Jahr!

Im Namen aller Bewohnerinnen und Bewohner, Kindergartenkinder, Schüler und Schülerinnen, Auszubildenden und Mitarbeitenden sowie der Aufsichts- und Leitungsgremien grüßen Sie

Ihr David Heuckeroth und Michael Hellerling

# „Wir brauchen einander“

Kurzfassung der Predigt im Jahresfest-Gottesdienst von David Heuckeroth, Theologischer Vorstand der Stiftung Herrnhuter Diakonie

## Liebe Gäste, liebe Schwestern und Brüder,

Wie bist Du heute Morgen hier? Ist dein Leben im Fluss gerade? Bist Du im Flow, läuft es gut bei Dir? Oder lässt Du dich gerade eher gemächlich treiben im Strom des Lebens? Wirst Du mitgerissen und weißt gerade nicht, wo oben und unten ist? Schwimmst Du gegen den Strom, kämpfst gegen die Strömung? Oder bist Du gar auf Grund gelaufen, stecken geblieben? Ausgetrocknet?



David Heuckeroth, neuer Theologischer Vorstand der Stiftung Herrnhuter Diakonie

Wenn ich so in den Saal schaue, meine ich, es ist bestimmt von jedem etwas dabei. Lebensströme, so individuell, so einzigartig, wie jede und jeder von uns ist, so einzigartig fließt auch unser Leben. Und doch haben wir alle etwas gemeinsam: Das Leben fließt. Es ist stetig in Veränderung, in Bewegung. Wo es lang fließt, welche Kurven es nimmt, sehen wir oft erst, wenn wir zurück-schauen, wenn wir uns umdrehen.

Immer in Bewegung und Veränderung: ein Gedanke der Freude und Hoffnung machen kann. Freude, weil es immer weitergeht. Hoffnung, weil es nach schwierigen Zeiten wieder besser, wieder anders werden kann, weil nach Dürrezeiten wieder Segen strömt.

Immer in Bewegung und Veränderung: ein Gedanke, der auch Angst auslösen kann, Sorge, weil wir nie wissen, welche Durststrecken noch vor uns liegen und wie lange die Zeiten, in denen wir gut im Fluss sind, anhalten. Eines ist dabei aber auch immer gewiss: Ich fließe nicht allein, ich bin Teil eines großen Lebensstroms.

Schauen Sie sich einmal um. So viele unterschiedliche Menschen sind hier. Menschen die hier in Herrnhut, Diakonie und Gemeinde leben, lernen und arbeiten. Gäste und Besucher die für einen Tag mit uns Gemeinschaft haben. Eine bunte Gemeinschaft die Leben teilt, die Lebensströme miteinander teilt. **Wir fließen gemeinsam im Strom des Lebens. Und das ist gut so. Denn wir brauchen einander.**

Manchmal läuft es nicht rund in unserem Leben, manchmal geht etwas kaputt, wie der Krug, der runterfällt und dann ein Loch hat. Kleine Verletzungen, die ich bekommen habe, durch Streit mit Menschen die mir nahestehen.

Durch Worte, die mich verletzen oder mit denen ich verletze. Durch Leid, dass ich erfahre oder bei anderen sehe. Und dann verliere ich durch ein Loch oder eine Verletzung Energie, Wasser: Lebenskraft. Es fließt aus mir heraus, obwohl ich das gar nicht will.

Das kann mich traurig machen, sogar wütend. Auf mich und meine Ungeschicklichkeit, auf andere, die mich verletzt haben. Aber es kann auch eine erstaunliche Wendung geben: Aus einem Missgeschick kann etwas Neues, etwas Gutes entstehen.

Aus dem Wasser, das aus Versehen aus dem Krug tropft, wachsen Blumen und Gräser – neues Leben. Wie schön!

Das heißt doch auf mich übertragen: Auch aus meinen Schwachstellen, aus meinen Brüchen, können gute Dinge entstehen. Auch aus meinen Verletzungen können Ströme fließen, die anderen zum Segen werden.

Denn das passiert: Die Blumen und Gräser sorgen bei anderen für Freude und gute Laune. Sie machen die Welt ein bisschen schöner. Was für ein Segen! Was ich bemerkenswert finde: Sie zeigen in Zukunft auch noch den Weg an. Den Weg zum Fluss, den Weg zum Wasser. Mein Missgeschick, meine fehlerhaften Stellen, werden zum Wegweiser für andere. Für mich ist klar, wer dafür sorgt!

Jesus sagt:

*„Wenn jemand an mich glaubt, werden aus seinem Inneren Ströme von lebendigem Wasser fließen.“*

Es sind Gottes Lebensströme, die in mir fließen. Es ist Gott, der uns das Leben schenkt, der uns Kraft schenkt, der uns fließen lässt.

Wir können diese Kraft spüren und nutzen. Wir können diese Lebenskraft teilen und weitergeben. Das tun wir in unserem Alltag. Das tun wir täglich in Diakonie und Gemeinde. Bewusst, wenn wir füreinander da sind, wenn wir uns gegenseitig helfen, wenn wir Gottes gute Botschaft, seine Liebe weitergeben.

Manchmal geht das kraftvoll und großzügig, da spüren wir diese Ströme des lebendigen Wassers in uns, da sind wir voller Tatendrang und Energie. Oft erlebe ich das im Alltag der Herrnhuter Diakonie, in so viel Engagement, in so viel guter Gemeinschaft, von Bewohner und Bewohnerinnen, von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen.

Aber wir kennen auch das andere. Wir haben keine Energie, wir sind am Ende unserer Kräfte, wir wissen nicht, wie wir so noch für andere da sein können. Wir selbst brauchen neue Kraft, wir sehnen uns nach Strömen des lebendigen Wassers. Und doch können wir, auch wenn wir uns selbst schwach und kraftlos fühlen, für andere ein Segen sein.

Gott hat eine wunderbare Art auch unsere Schwachstellen, unsere Bruchstellen und Verletzungen zu nutzen und daraus Segen entstehen zu lassen. In der Bibel lesen wir ständig davon. Gott hat geradezu eine Vorliebe für Menschen mit Schwächen, mit krummen Lebensläufen. Sie macht er zu Prophet\*innen, zu König\*innen, zu Apostel\*innen, zu seinen Bot\*innen. Warum ist das so?

Weil Gott ein realistisches Bild von uns Menschen hat. Wir alle haben Schwächen, Fehler, Verletzungen.

Gott liebt mich genauso: Ich darf mich annehmen, mit Bruchstellen, mit Verletzungen und Beschädigungen. Und ich darf darauf vertrauen, dass ich auch wieder neue Kraft bekomme, dass ich seine Lebensströme wieder spüren kann.

Was kann ich dafür tun? Wonach hast Du Durst? Wo gehst Du hin um Kraft zu schöpfen? Wo ist deine Lebensquelle? Gott lädt auch Dich ein, zu ihm zu kommen. Gott ist die Quelle allen Lebens, die Quelle, die nie versiegt.

Deshalb: Lasst uns zur Quelle gehen, am besten gemeinsam. Lasst uns gehen, wie wir sind: fröhlich und kraftvoll, traurig und geschafft, schnell oder langsam. Lasst uns die Augen offen halten nach den Spuren der Segensströme, die überall fließen. Nach Blumen und blühenden Gräsern die entstehen,

nach den Spuren, die wir füreinander hinterlassen.

Jesus spricht:

*„Wer Durst hat, der komme zu mir und trinke. So werden aus unserem Inneren Ströme des lebendigen Wassers fließen.“*

Amen.



Die Festgemeinde beim diesjährigen Jahresfest der Stiftung Herrnhuter Diakonie im Kirchensaal der Ev. Brüdergemeine Herrnhut



## Im Fluss

# Die Entwicklung der Herrnhuter Diakonie 2021 & 2022

Die Stiftung Herrnhuter Diakonie ist mit fast 600 hauptamtlich und mehr als 200 ehrenamtlich Mitarbeitenden in fünf Arbeitsfeldern und an fünf Standorten in Sachsen und Sachsen-Anhalt tätig: in Herrnhut mit Zittau und Löbau, in Bautzen-Kleinwelka, in Bischofswerda, in Hohburg mit Wurzten im Leipziger Land sowie in Gnadau bei Magdeburg. Gut 800 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Unterstützungsbedarf nehmen die Dienste regelmäßig in Anspruch.

**Zusammen leben wir Gemeinschaft.**

### Herausforderungen und Lichtblicke

Wie Sie alle, hat uns in den letzten beiden Jahren die Pandemie vor besondere Herausforderungen gestellt. Auch in unseren Häusern und Einrichtungen hatten wir immer wieder mit Ausbrüchen und Erkrankungen von Mitarbeitenden sowie Bewohnerinnen und Bewohnern zu kämpfen. An vielen Stellen hat uns das an unsere Belastungsgrenzen gebracht.

Dankbar sind wir dabei besonders für das enorme Engagement unserer Mitarbeitenden. Immer wieder wurde von der Pflege bis zur Haustechnik, Küche und Verwaltung bereichsübergreifend Hilfe geleistet. Auch die Hilfe von Ehrenamtlichen war und ist unverzichtbar und ein großer Segen. Dennoch haben die Belastungen auch zu Spannungen im Miteinander geführt. Gemeinschaftsveranstaltungen wurden abgesagt und Möglichkeiten zum Austausch fehlten. Unterschiedliche Ansichten zu Schutzmaßnahmen und gesetzlichen Anforderungen, wie der einrichtungsbezogenen Impfpflicht, führten zum Teil zu hitzigen Diskussionen verbunden mit Ängsten und Sorgen aller Beteiligten.

Umso dankbarer sind wir, dass wir seit Frühjahr 2022 wieder regelmäßig unsere Diakonischen Vespere und biblisch-diakonischen Fortbildungen an allen Standorten durchführen können. Unser Mitarbeitendenausflug mit Schifffahrt auf der Elbe in Dresden war ein Höhepunkt und eine willkommene Verschnaufpause.

Auch die Feierlichkeiten zum Herrnhuter Stadtjubiläum mit großem Festumzug und vielen anderen Aktivitäten waren für alle Beteiligten eine große Freude. Dennoch bleibt die Belastung der Mitarbeitenden hoch. Neben weiterhin auftretenden Infektionen, sind viele Kolleginnen und Kollegen durch die letzten beiden Jahre überlastet und ausgebrannt. Langzeitausfälle und schwere Erkrankungen machen uns in allen Bereichen Sorge. Die Frage, wie wir langfristig mit den Folgen der Pandemie umgehen, wird uns länger begleiten.

### Aus den Arbeitsfeldern

In unseren Bereichen Teilhaben mit Assistenz und der Kinder- und Jugendhilfe war und ist das wichtigste Thema die schleppende Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Besonders die Entgeltverhandlungen mit dem Kostenträger sind sehr unbefriedigend. Neben den finanziellen Vorleistungen unsererseits, sorgt das auch für Frust bei Mitarbeitenden und Innovationen und gute Ideen für die Teilhabe von Menschen mit Unterstützungsbedarf können nur sehr langsam umgesetzt werden.

Das Altenpflegeheim Anna-Nitschmann-Haus, das als Neubau im Jahr 2001 eröffnet wurde, feierte vergangenes Jahr sein Jubiläum. Maßgeblich geprägt wurde der Bereich von Dorothea Pfeifer, die wir im Dezember 2021 nach 20-jährigem Dienst in den Ruhestand verabschiedet haben.

Übernommen hat die Leitung der Altenhilfe Herrnhut Sandra Wuttke, die bisher als Pflegedienstleitung der Diakoniestation und Tagespflege tätig war. Auch diese beiden Dienste bestehen in diesem bzw. dem nächsten Jahr seit mittlerweile zehn Jahren.

Mit einem großen Dankgottesdienst konnten wir im Sommer 2021 das einjährige Bestehen unseres neuen Stationären Hospizes Siloah in Bischofswerda feiern. Zahlreiche Gäste, unter ihnen Ministerpräsident Michael Kretschmer, waren zu Gast. Das Hospiz wird in der Region sehr gut angenommen und wir sind dankbar für die gute Anlaufphase und das große Engagement der Mitarbeitenden.

Im ambulanten Bereich der Hospizarbeit hat zum Jahreswechsel Julia Krause die gemeinsame Leitung des Ambulanten Hospizdienstes und der Hospiz- und Palliativberatungsstelle übernommen.

Eine große Veränderung war die Verabschiedung des langjährigen theologischen Vorstands Diakon Volker Krolzik Mitte September. In einem festlichen Rahmen wurde er für sein Engagement in den letzten 13 Jahren gewürdigt und in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Als neuer Theologischer Vorstand hat David Heuckeroth die Aufgaben übernommen, der bereits seit August 2021 als Vorstandsreferent und Geschäftsführer der Hospiz- und Palliativarbeit in der Stiftung tätig war.

## Ethische Fragestellungen

Die intensive Debatte über den assistierten Suizid durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Frühjahr 2020, beschäftigt uns auch in der Herrnhuter Diakonie und dem Christlichen Hospiz Ostsachsen. Unser Ethik-Komitee diskutierte in mehreren Sitzungen über den Umgang mit diesem Thema, auch wenn es uns in der praktischen Arbeit bisher nicht begegnet ist. Fest steht für uns, dass wir als diakonischer Träger kein entsprechendes Angebot aktiv unterstützen möchten. Dennoch bleibt die Frage, wie man Menschen beraten, begleiten und entsprechende Präventionsangebote etablieren kann.

## Nachhaltigkeit

Seit einigen Jahren ist die Herrnhuter Diakonie im Bereich Nachhaltigkeit aktiv. In zahlreichen kleinen und großen Maßnahmen versuchen die Mitarbeitenden Nachhaltigkeit im Alltag zu etablieren. Was wir konkret unter Nachhaltigkeit verstehen, war unter anderem Thema der diesjährigen Leitungskreisklausur. Entscheidend ist für uns die Balance zwischen den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: ökologische, ökonomische und soziale Aspekte stehen gleichberechtigt nebeneinander. Das wollen wir nun unter Einbindung aller Mitarbeitenden mit Leben füllen. Denn die Diakonie

als Ganzes hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2035 klimaneutral zu werden. Dazu wollen auch wir unseren Beitrag leisten und unsere Bemühungen weiter ausbauen.

## Attraktive Arbeitgeberin

Um die personelle Zukunft der Stiftung zu sichern, setzen wir auf konsequente Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden und besonders auf die Förderung von Nachwuchs. Wir freuen uns, dass sich immer wieder junge Menschen für eine Tätigkeit in der Diakonie begeistern lassen. Bei allen Herausforderungen gilt weiterhin, dass eine Anstellung in der Herrnhuter Diakonie eine sinnstiftende Arbeit sowie gerechte Entlohnung bietet. Für uns ist die konsequente Umsetzung der Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Sachsen dabei zentral. So profitieren die Mitarbeitenden von regelmäßigen, paritätisch zwischen Arbeitnehmern und -gebern ausgehandelte Tarifsteigerungen und anderen Verbesserungen, wie z.B. der schrittweisen Reduzierung der Arbeitszeit auf 39 Stunden pro Woche.

## Gemeinschaft leben seit 300 Jahren

Eindrucksvoll war für alle Beteiligten und Gäste die Festwoche, um den Gründungstag Herrnhuts am 17. Juni, in diesem Jahr. Seit 300 Jahren leben und arbeiten Menschen in Gemeinschaft in Herrnhut. Genauso lange gibt es diakonisches Engagement in diesem Ort. In dieser lebendigen Tradition steht die Herrnhuter Diakonie.

Dankbar blicken wir auf die vergangenen beiden Jahre zurück. Auch in bewegten Zeiten war und ist die lebendige Gemeinschaft derer, die in unseren Häusern leben, lernen und arbeiten, das Fundament unserer Arbeit. Allen Mitarbeitenden sowie allen Freunden, Förderern und Partnern der diakonischen Arbeit danken wir für ihr Engagement und ihre Treue.

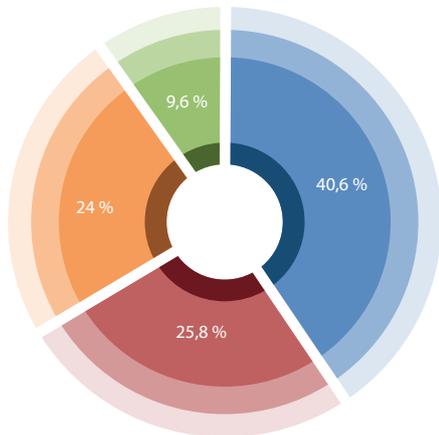
David Heuckeroth  
und Michael Hellerling

# Die Entwicklung der Herrnhuter Diakonie in Zahlen

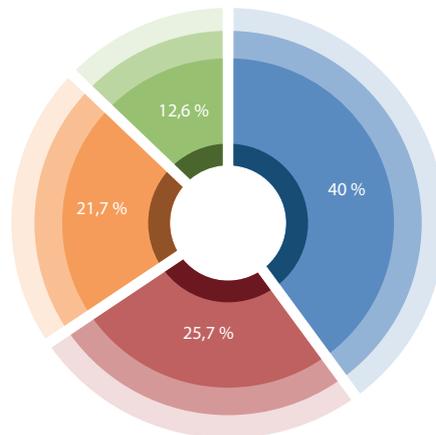
## Zahlen & Fakten auf einen Blick

Alle Angaben entsprechen dem Stichtag 31.12. des jeweils dargestellten Jahres.

Umsatzverteilung im Jahr 2020



Umsatzverteilung im Jahr 2021

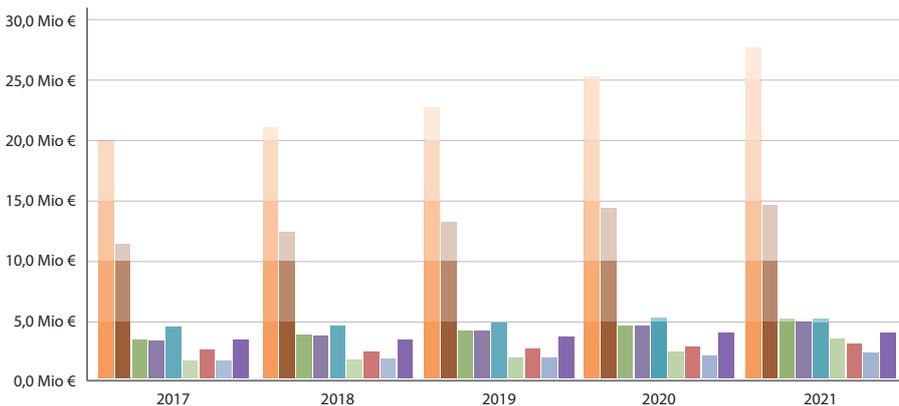


### Umsatzverteilung in den Jahren 2020 und 2021

Die beistehenden Diagramme bilden die Umsätze entsprechend der Arbeitsbereiche der Herrnhuter Diakonie ab. Umsatzerlöse sind beispielsweise Einnahmen aus Kostensätzen von Kranken- und Pflegekassen sowie des Kommunalen Sozialverbandes Sachsen.

- Christliches Hospiz
- Altenhilfe
- Behindertenhilfe
- Bildung

Umsatzentwicklung



### Umsatzentwicklung

Die erfreuliche Umsatzentwicklung der vergangenen fünf Jahre zeigt neben der Gesamtsumme auch die Entwicklung der einzelnen Stiftungsbereiche auf. Durch das breite Dienstleistungsangebot ist die Stiftung Herrnhuter Diakonie stabil aufgestellt.

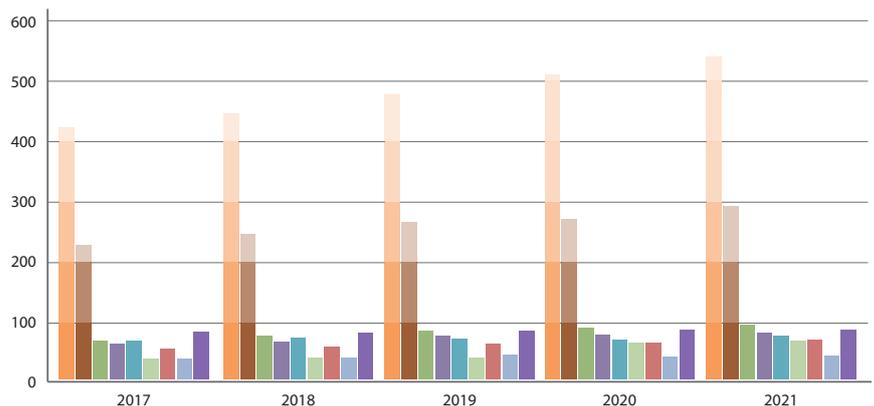
- Gesamt
- Standort Herrnhut
- Altenhilfe Herrnhut
- Behindertenhilfe Herrnhut
- Bereich Bildung Herrnhut
- Christliches Hospiz
- Altenpflegeheim Kleinwelka
- Behindertenhilfe Hohburg
- Herrnhuter Diakonie in Gnadau

### Anzahl Mitarbeitende

Die Stiftung Herrnhuter Diakonie ist an ihren Standorten ein wichtiger Arbeitgeber. Insgesamt sind über 800 Personen bei der Herrnhuter Diakonie haupt- oder ehrenamtlich tätig. Dazu gehören auch Auszubildende, Praktikanten, Mitarbeitende im Bundesfreiwilligendienst oder im Freiwilligen Sozialen Jahr sowie Mitarbeitende in Elternzeit, die in der untenstehenden Grafik nicht berücksichtigt sind.

Unseren Mitarbeitenden bieten wir einen sicheren und krisenfesten Arbeitsplatz, den Auszubildenden eine gute Berufsperspektive und den vielen Ehrenamtlichen ein sinnstiftendes Engagement. Alle Angestellten werden nach den Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie tariflich entlohnt.

Anzahl Mitarbeitende



# Mein Wille! Ich bestimme selbst!

Was passiert mit mir, wenn ich unumkehrbar erkrankte oder einen Unfall habe? Wie und wo möchte ich betreut, gepflegt und alt werden? Wie möchte ich damit umgehen, wenn ich auf Hilfe angewiesen bin, wenn es jemanden geben muss, der in meinem Sinne entscheidet?

Von der Einführung der gesundheitlichen Vorsorgeplanung (GVP) im Bereich Teilhaben mit Assistenz in Herrnhut, Löbau und Zittau:

Jeder von uns hat sich schon einmal Gedanken über die vorangegangenen Fragen gemacht. Auch die Bewohner und Bewohnerinnen des Bereiches „Teilhaben mit Assistenz“ in Herrnhut stellen sich diese Fragen und haben ein Recht darauf, eigene Entscheidungen zu treffen. Sie werden zunehmend älter und einige haben schon das Rentenalter erreicht. Sie wollen gefragt werden und selbst bestimmen. Dafür brauchen sie Zeit, Hilfe und Unterstützung, um sich auf den Weg der Entscheidungsfindung zu begeben.

In enger Zusammenarbeit mit geschulten GVP-Beraterinnen (GVP = Gesundheitliche Versorgungsplanung) der Hospiz- und Palliativberatungsstelle des Christlichen Hospizes Ostsachsen, wurde mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Bereiches begonnen, eine gesundheitliche Vorsorgeplanung für die letzte Lebensphase zu erstellen. Betreuerinnen und Betreuer, Mitarbeitende der Häuser und Vertrauenspersonen sind dabei mit einbezogen. Gemeinsam machen sie sich Gedanken, wie die medizinisch-pflegerische Versorgung in der letzten Lebensphase stattfinden soll. Individuelle Bedürfnisse müssen ermittelt sowie Hilfen und Angebote der Sterbegleitung aufgezeigt werden.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sind dadurch gut auf mögliche Notfallsituationen vorbereitet. Sie entscheiden dabei selbstbestimmt über ihre Behandlungs-, Versorgungs- und Pflegemaßnahmen und bewahren sich ein Gefühl der Selbstwirksamkeit. Wichtige Hilfen sind dafür zum Beispiel Patientenverfügungen in leichter Sprache.

Vor neuen und schwierigen Herausforderungen stehen auch die Mitarbeitenden. Waren sie bisher größtenteils pädagogisch wirksam, nimmt der pflegerische Aspekt in ihrer Arbeit einen zunehmenden Stellenwert ein. Sie sollen gut auf die neuen Situationen vorbereitet werden. Zum Beispiel erhalten

sie durch Fallbesprechungen und Fortbildungen oder die Beschaffung von Hilfsmitteln und Pflegeberatungen ein Gefühl der offenen, ehrlichen und vertrauensvollen Mitnahme in einer sich verändernden Arbeitssituation.

Eine Fachtagung zum Thema Palliativ- und Hospizberatung für Menschen mit Beeinträchtigungen im vergangenen Jahr, schärfte die Sinne für die zunehmende Wichtigkeit dieses Themas im Bereich Teilhaben mit Assistenz. Claudia Liebau, Palliativ-Beauftragte der Rotenburger Werke (Rotenburg/Wümmen), gab Erfahrungen aus ihrer Arbeit weiter, stellte Fachliteratur vor und erläuterte, wie wichtig z.B. Netzwerkarbeit ist. Es war für alle Anwesenden ein beeindruckender und Mut machender Tag. Denn die Palliativ- und Hospizarbeit soll auch in den Stiftungsbereichen der Herrnhuter Diakonie ein fester Bestandteil bei der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen werden. Eine große, herausfordernde Aufgabe, der sich das Team des Bereiches gern stellen möchte!

## Engagierter „Bewohner“-Arzt geht in Ruhestand

Im Herbst 2021 wurde **Dr. Tilman Verbeek** verabschiedet. Gemeinsam mit seiner Frau engagierte er sich 44 Jahre für ein gutes, würdevolles und gesundes Leben der Bewohnerinnen und

Bewohner in der Stiftung Herrnhuter Diakonie und war jederzeit

für Notfälle abrufbereit. Bereits an den Vorbereitungen für die

Gründung des Förderungszentrums war der ursprüngliche Kinderarzt

ehrenamtlich beteiligt. Seither betreute er die Bewohnerinnen und Bewohner

ärztlich. Als praktizierender Christ beteiligte sich Dr. Verbeek

darüber hinaus an Ethik-

Gesprächen der Stiftung und hat beispielsweise auch am Aktions-

plan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention mitgearbeitet. Bereits im 40. Jubiläumjahr der Herrnhuter Diakonie vor 4 Jahren, wurde Dr. Tilman Verbeek für seinen besonderen Dienst mit dem Kronenkreuz der Diakonie in Gold gewürdigt.



Eine Bewohnerin gemeinsam mit einem Mitarbeiter beim Spazieren im Herrschaftsgarten



# Anna Nitschmann

## Die innerliche Frömmigkeit des Herzens

Anna Nitschmann kam 1725 als neun-jähriges Kind mit ihrer Mutter von Kune-wald in Mähren nach Herrnhut. Annas Vater David war ins Gefängnis gekom-men, weil er wiederholt Erbauungsver-sammlungen in seinem Haus gehalten hatte. Einen Monat nachdem er nach Herrnhut flüchten konnte, folgten seine Frau und Kinder ihm nach.

Annas Vater wurde in Zinzendorfs Haus-halt angestellt, und so war sie schon von klein auf eng mit der gräflichen Familie verbunden. Sie war 10 Jahre alt, als Zinzendorf sie als Laufmädchen das erste Mal bemerkte. Einen beson-ders guten Eindruck muss sie wohl nicht gemacht haben, denn er fragte, ob sie etwa „der Wildfang im Hause wäre“. Ein erster Eindruck kann trügen: Die junge Anna fiel schon bald durch ihre besondere Frömmigkeit auf. Sie wurde Helferin und Ermahnerin unter den Mäd-chen und als 15-Jährige bekam sie das Amt einer Ältestin der Herrnhuter Gemeinde.

Wie ist es möglich, dass ein junges Mädchen zu einem solchen wichtigen Amt erkoren wurde? Es gibt im Unitäts-archiv ein Bild, das ihr zum 32. Geburts-tag geschenkt wurde und das aus 18 Miniaturbildern besteht, auf denen das Leben der Anna geschildert wurde. Abgebildet ist ihre erste Kommunion in Kunewald, eine Begegnung mit Henri-ette Katharina von Gersdorf, ihr erstes Abendmahl in Berthelsdorf, u. v. m. Am eindrücklichsten ist die Szene, wo Anna als Mädchen am Spinnrad sitzt und die gelehrten Theologen zu ihr kommen, um sich mit ihr über Glaubenssachen zu unterhalten. Hier wird gesagt: Es geht nicht um die gelehrte Vernunftstheologie, sondern um die innerliche Frömmigkeit des Herzens.

Als Zinzendorf Sachsen 1736 ver-lassen musste, nahm er u. a. auch Anna mit. Seit 1741 war sie seine engste Mitarbeiterin. In der Gemeinde hieß sie die „Mutter“ (während Zinzendorfs Frau

Erdmuth die „Mama“ war). Kurz nach Erdmuths Tod wurde sie die „Jünge-rin“. Über Zinzendorfs enges Verhältnis zu Anna Nitschmann ist viel gerätselt worden. Diese Beziehung scheint in der Gemeinde akzeptiert gewesen zu sein. Womit man wohl Probleme hatte, war die Tatsache, dass Graf Zinzendorf nach dem Tod seiner ersten Frau das 15 Jahre jüngere Bauernmädchen heiratete und hiermit eine Standesgrenze überschritt, die es nicht zu über-schreiten galt. Ein Jahr lang war die Heirat nur Zinzendorfs engsten Mitarbeitern bekannt.

Anna Nitschmann ist mit 44 Jahren jung gestorben. Eigentlich hat sie vieles in einem erstaunlich jungen Alter erfahren: sie kam als neunjähriges Flüchtlings-kind nach Berthelsdorf, als 11-Jährige war sie Hel-ferin der Mädchen, und als 15-Jährige wurde sie Gemeindeälteste! Als sie heiratete, war sie aber schon 41 Jahre alt. Anna starb am 21. Mai 1760, 12 Tage nach ihrem Mann.

Sie wurde neben ihm auf dem Hutberg in Herrnhut begraben.

Seit 2001 trägt das Herrnhuter Alten-pflegeheim der Stiftung Herrnhu-ter Diakonie den Namen von Anna: Anna-Nitschmann-Haus.

Paul Peucker, Mora-vian Archives, Bethlehem, Pennsylvania

Bildnis von Anna Nitschmann  
Fotonachweis: Unitätsarchiv



# „Was macht eigentlich ...“

## ... die Bereichsleitung der Altenhilfe Herrnhut?

Unter dem Dach der Stiftung Herrnhuter Diakonie leben, lernen und arbeiten mehr als eintausend Menschen. Nicht alle kennen einander und wissen um den Aufgabenbereich und die Bedeutung des Anderen. In jedem Jahresbericht stellen wir eine Position in der Stiftung genauer vor. Im aktuellen Fokus steht die Bereichsleitung der Altenhilfe Herrnhut. Was macht diese eigentlich? Wer steckt dahinter? Klaus Biedermann interviewte dazu Sandra Wuttke, die gegenwärtige Leiterin des Stiftungsbereiches Altenhilfe Herrnhut und gleichzeitige Heimleitung des Altenpflegeheimes Anna-Nitschmann-Haus.

**Klaus Biedermann: Was war der Anlass, dass Sie einen Beruf in der Pflege erlernt haben?**

Sandra Wuttke: Als ich die Schule 1999 beendet habe, gab es nur wenige Lehrstellen. Außerdem war ich mir nicht sicher, was ich werden möchte. Meine Freundinnen waren bereits zufrieden in der Alten- und Krankenpflege tätig, weshalb auch ich mich für den Beruf der damaligen „Krankenschwester“ entschieden habe. Bis heute bin ich gerne in dem Beruf tätig. Danach qualifizierte ich mich weiter zur Pflegedienstleitung und schloss 2019 ein Bachelor-Studium in Pflegemanagement ab.

**Wieso sind Sie nach Herrnhut gewechselt, obwohl Sie ursprünglich in Niesky gelernt haben?**

Auch der Arbeitsstellenmarkt war damals sehr begrenzt, weswegen ich nicht übernommen werden konnte. Nachdem ich vorübergehend in Rietschen und Görlitz gearbeitet habe, bewarb ich mich bewusst in Herrnhut, da ich die Brüdergemeinde bereits aus Niesky kennen und schätzen gelernt habe. Sehr gefreut habe ich mich 2011 über die Zusage als Pflegedienstleitung der neuen Diakoniestation, dem Ambulanten Pflegedienst der Herrnhuter Diakonie.

**Was war ihre erste Aufgabe als Pflegedienstleitung in Herrnhut?**

Gemeinsam mit meiner damaligen Stellvertretung, Doreen Pogarell, war es unsere Aufgabe den Ambulanten Pflegedienst von Grund auf aufzubauen – vom ersten Bleistift bis hin zum ersten Auto und der Aufnahme sowie Versorgung der Klienten. Wir beide sind die ersten Touren gefahren und konnten nach und nach weitere Mitarbeitende einstellen und uns selbst mehr auf die organisatorischen Aufgaben konzentrieren.

**Tagespflege – der weitere Weg nach dem Ambulanten Pflegedienst. Wie ist es zum Aufbau der Tagespflege gekommen?**

Schon mit dem Aufbau der Diakoniestation war mittelfristig auch die Eröffnung einer Tagespflege geplant. Nachdem der Ambulante Pflegedienst gut angelaufen war, wagten wir den nächsten Schritt und begaben uns auf die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für eine Tagespflege. Wir hatten das Glück, Räume von der Förderschule zur Verfügung gestellt zu bekommen, die mithilfe von Fördermitteln umfangreich saniert worden. Es war und ist eine große Bereicherung für die Mitarbeitenden und vor allem für die Tagesgäste – einige auch Klientinnen und Klienten der Diakoniestation – die in ihrer Häuslichkeit wohnen bleiben möchten jedoch tagsüber auf eine Betreuung angewiesen sind. Es war ein steiniger Weg bis zur vollen Auslastung der Tagespflege. Mittlerweile ist die Auslastung sehr gut und auch die Räumlichkeiten sind einladend und gemütlich gestaltet. Es ist jedes Mal eine Freude die zufriedenen Mitarbeitenden und glücklichen Tagesgäste dort anzutreffen.

**Ich habe das als damaliger stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender stets mitverfolgt und war fest überzeugt von dem Erfolg dieses Angebotes. Das brauchte seine Zeit. Ergänzend zu den beiden benannten Angeboten, gibt es auch das Anna-Nitschmann-Haus, das Altenpflegeheim in Herrnhut.**

**Was macht Ihnen am meisten Freude bei der Arbeit. Was gibt Ihnen Kraft, auch schwierige Zeiten durchzustehen?**

Ich komme jeden Tag sehr gern auf Arbeit. Kraft geben mir die Bewohner und Bewohnerinnen, Klienten und Tages-

gäste, wenn ich weiß, sie sind gut versorgt und zufrieden. Auch das tägliche Miteinander mit Kollegen und Mitarbeitenden gibt mir Kraft. Dazu zählt auch der offene und ehrliche Austausch miteinander – inklusive Konflikte. Denn auch Reibung gibt Kraft, Probleme anzusprechen und Lösungen zu finden. Ich schätze die Zusammenarbeit mit anderen Bereichen und dem Vorstand, der vertrauensvolle Austausch. Und auch das an einen gedacht wird, wenn es einem mal nicht so gut geht. Dieser Zusammenhalt und die Gemeinschaft tragen einen ungemein. Deswegen arbeite ich gerne hier.



Sandra Wuttke, Leiterin des Bereiches Altenhilfe Herrnhut, gemeinsam mit Pfarrer i.R. Klaus Biedermann zum Interview im Anna-Nitschmann-Haus

**Woran merken Sie, wie wichtig ihre Arbeit vor Ort ist, insbesondere die enge Verbindung mit Ort und Gemeinde?**

Den Ort ins Haus zu holen und die Bewohner in den Ort zu bringen – das ist wichtig für alle Beteiligten. Der Kindergarten, Schüler aus der Johann-Amos-Comenius-Schule, zahlreiche Ehrenamtliche oder der Bläserchor kommen regelmäßig zu uns ins Haus. Das Geben und Nehmen im Ort: Das tut uns allen gut.

**Das kann ich von Gemeindeseite nur zurückgeben. Wir freuen uns und hoffen, dass Sie auch weiterhin diese Arbeit in gewohnter Weise fortführen werden.**

**Ich danke Ihnen ganz herzlich für das Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin Gottes Segen und die Kraft für Ihre Aufgaben.**

## Erzieher mal anders: „Hilf mir, es selbst zu tun“ ...

Martin Krause, Mitarbeiter im Stiftungsbereich Hilfen für Kinder und Jugendliche, berichtet über seinen berufsbegleitenden Weg und den vielfältigen Beruf des Erziehers.

... stand in großen Buchstaben auf einem Poster an einer Tür der Johann-Amos-Comenius-Schule in Herrnhut, an der ich täglich vorbeiging, um das Mittagessen für die Klassen abzuliefern. Das war im Jahr 2018 und ich hatte von Erziehungswissenschaften im Allgemeinen oder Maria Montessori im Besonderen nur vage Vorstellungen. Dieser Satz hatte mich jedoch gepackt, da ich ihn unglaublich vielseitig einsetzbar empfand. Er entspannte mich im Umgang mit den alten Menschen, die ich für den Besuch der Tagespflege abholte und für die eine Treppe mit fünf Stufen einer alpinen Bergtour gleichkam. Er ließ mich ruhig ausatmen, wenn meine kleinen Kinder zu Hause mit Schnürsenkeln und Reißverschlüssen zu kämpfen hatten.

Zu dieser Zeit arbeitete ich seit einigen Wochen im Fahrdienst der Herrnhuter Diakonie. Ich war mit meiner Familie aus Berlin in die Oberlausitz gezogen, hatte mein Gewerbe als Baudienstleister aufgegeben und auf der Suche nach einer familienfreundlichen Beschäftigung diese Stelle gefunden. Recht

bald suchte ich nach neuen Herausforderungen, wurde auf den Personalnotstand im Kinder- und Jugendbereich aufmerksam und bat die Bereichsleitung um ein Praktikum. Während dieser turbulenten Tage in der intensivpädagogischen Wohngruppe entdeckte ich eine berufliche Perspektive für mich. Denn der Abschluss zum „Staatlich anerkannten Erzieher“ eröffnet ein sehr weites Einsatzspektrum von der Arbeit in der Kinderkrippe, bis hin zur Unterstützung straffällig gewordener junger Erwachsener. Da in der Kinder- und Jugendhilfe dauerhaft nur Fachkräfte beschäftigt werden dürfen, stand mir eine berufsbegleitende Ausbildung bevor.

Fortan besuchte ich zweimal wöchentlich die Schule. Durch meine parallele Anstellung im Stiftungsbereich, war ich wirtschaftlich abgesichert und hoch motiviert die Ausbildung gut abzuschließen, da ich ohne den Abschluss meine Tätigkeit nicht hätte fortsetzen können. Um Arbeitsfelder eines Erziehers jenseits der Arbeit in einer Wohngruppe kennenzulernen, absolvierte ich

zudem Praktika im Integrativen Kindergarten Senfkorn und in der Johann-Amos-Comenius-Schule, beides Bereiche der Herrnhuter Diakonie. Im Juni 2022 habe ich meine Ausbildung abgeschlossen. Als Mitarbeiter der intensivpädagogischen Wohngruppe mit derzeit fünf Bewohnern im Alter von 12 bis 18 Jahren, begleite ich die jungen Menschen ein Stück ihres oft sehr steinigen Weges.

Aber egal ob stressige Alltagsbewältigung oder Ferienspaß – die kontinuierliche Entwicklung von professionellen pädagogischen Beziehungen ist der wichtigste Punkt in der Arbeit als Erzieher. Mein Ziel ist, dass nach der Zeit in unserer Wohngruppe ein Bewohner rückblickend sagen kann: „Da hat mich jemand ernst genommen, mir etwas zugehört. Auf den konnte ich mich verlassen“.

Auf einen Menschen, der immer wieder ein extremes, aggressives oder gewaltvolles Verhalten an den Tag legt, reagiert man schnell abweisend, unfreundlich, drohend, distanziert oder demütigend. Es ist aber für eine entwicklungsfördernde Erziehung unerlässlich, auch noch so herausfordernden jungen Menschen mit wertschätzendem Verhalten zu begegnen, also rücksichtsvoll, zugeneigt, anteilnehmend, ermutigend, beschützend, tröstend, vertrauend. Diese Haltung für sich einzunehmen und zu zeigen, ist essentieller Bestandteil der Arbeit als Erzieher - egal ob in Kita, Schule oder stationärer Jugendhilfe.

Die von Maria Montessori formulierte Bitte eines Kindes an seine Erzieher „Hilf mir, es selbst zu tun!“, ist mir dabei weiterhin ein täglicher Begleiter und Geduldsspender.

Martin Krause mit einem Bewohner aus der intensivpädagogischen Wohngruppe des Stiftungsbereiches Hilfen für Kinder und Jugendliche



# Integrierte Teilhabeplanung (ITP)

## Anspruch und Wirklichkeit

Durch den Erlass einer Rechtsverordnung wurde der Integrierte Teilhabeplan Sachsen (ITP) landesweit als Instrument der Bedarfsermittlung für die Leistungen der Eingliederungshilfe eingeführt. Damit wird eine einheitliche Verfahrensweise für Träger der Eingliederungshilfe gewährleistet. „Nichts ohne uns über uns“ – so lautet der Leitspruch der bundesweiten Kampagne zum Bundesteilhabegesetz.

Der ITP Sachsen ist ein Instrument mit dem die Unterstützung, die der Leistungsberechtigte benötigt, um seinen Alltag eigenständig und selbstbestimmt zu gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, erfasst wird. Wünsche, Bedarfe und Ansprüche werden in einem persönlichen Gespräch miteinander erörtert und partizipativ ermittelt. Auch bei Menschen mit erheblichen Kommunikationseinschränkungen ist eine konsequente Teilhabe in allen Lebensbereichen sicherzustellen. Der Plan hält verschiedene standardisierte Erhebungs- und Dokumentationsbögen vor, die genutzt werden können, um ein umfassendes Bild im Rahmen der Bedarfsermittlung zu erhalten.

### Wo stehen wir?

Dem Anspruch des Bundesteilhabegesetzes, die UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen, steht die Wirklichkeit gegenüber, dass Leistungsträgern vermehrt Sparpotenziale eröffnet worden sind. So ist zu befürchten, dass der viel beschworene Systemwechsel von einer Einrichtungs- zur Personenzentrierung ausfällt.

Doch der ITP ist mehr als nur ein Teilhabeplan. Er bietet den Trägern der Eingliederungshilfe einen neuen Blick, den eigenen konzeptionellen Weg zu überdenken. Er zeigt besonders unter dem Aspekt ICF\* (International Classification of Functioning), welche umwelt- und personenbezogenen Faktoren sich positiv oder negativ auf die Teilhabe auswirken. Der fachliche Ansatz muss daher über das Selbstständigkeits-training hinausgehen.

Nicht nur die Einschränkung darf im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Welche zusätzlichen Erkrankungen, personenbezogene Umständen oder Umweltfaktoren wirken sich positiv oder negativ auf Teilhabe aus? Hier müssen die Leistungserbringer in der Gestaltung des Lebensalltages der Menschen mit Unterstützungsbedarf in der Teilhabeplanung neue Wege gehen. Was braucht es an räumlichen Rahmenbedingungen? Wie sollen zukünftige Wohnprojekte gestaltet werden? Wie ist die Einstellung der Mitarbeitenden zum Bundesteilhabegesetz und der Änderung der Arbeitswelt durch kompensatorische und qualifizierte Assistenz? Wie oft werden den Mitarbeitenden Schulungen zum ITP angeboten?

Die Integrierte Teilhabeplanung muss, unter Berücksichtigung der ICF, perspektivisch ein tägliches Werkzeug bei der Arbeit mit Menschen mit Unterstützungsbedarf sein. Um den ITP zu leben, sind regelmäßige und wiederkehrende Hilfeplangespräche und eine fortlaufende persönliche Beratung notwendig. Wichtig dafür ist die Begegnung auf Augenhöhe aller Beteiligten und die Akzeptanz der Wünsche und Ziele der Leistungsberechtigten. Dafür braucht es Zeit und die dazugehörigen Ressourcen vom Leistungsträger. Menschen mit Unterstützungsbedarf und deren Eltern, Betreuer und Vertrauenspersonen benötigen Bildungsangebote zum ITP. Zusätzlich sollen die Betroffenen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden. Auch sie müssen lernen, ihre persönlichen Wünsche und Ziele im Leben zu finden sowie die Vielfaltigkeit



Eine Mitarbeiterin beim ITP-Gespräch mit einer Bewohnerin

des Sozialraums zu erkennen. Die Bemühungen, das Menschenrecht auf Soziale Teilhabe für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu realisieren, lohnen sich. Es ist ein Gewinn für alle Seiten!

**Ronny Prosy,**  
Bereichsleiter des  
Stiftungsbereiches  
Teilhabe mit Assis-  
tenz in Hohburg,  
ist einer der ersten  
qualifizierten ITP-  
Trainer in Sachsen



\*ICF = dient fach- und länderübergreifend als einheitliche und standardisierte Sprache zur Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustandes, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung und der relevanten Umgebungsfaktoren eines Menschen. Am Beispiel des Pinguinprinzips wird es von Dr. Eckart von Hirschhausen hier leicht erklärt:



<https://www.youtube.com/watch?v=Az-7IJfNiSAs>

# Per Luftpost ins Elbwasser

Wer das Wort Flaschenpost hört, denkt an See-Abenteuer, Schiffbrüchige oder romantische Urlaubsgrüße. Vielleicht auch an Langsamkeit und Zufall, mit dem diese Briefe ankommen. Die Kinder des Schulhorts der Kindertagesstätte Gnadau wollten es selbst herausfinden.

Tatsächlich dienten viele Flaschenposten der Wissenschaft als Strömungsmesser. Bereits in der Antike warfen die Menschen wasserdichte und unsinkbare Gefäße ins Meer und warteten ab, wohin die Strömung sie treiben würde. Längst ist die Flaschenpost-Methode abgelöst, denn die mit ihrer Hilfe ermittelten Strömungsinformationen ließen nur ungenaue Schlüsse zu. Mehr als eine grobe Abschätzung über den zurückgelegten Weg und ebenso vage Schätzungen der Geschwindigkeit waren nicht möglich.

Mittlerweile dient eine Flaschenpost mehr dem Spaß. So auch für die Schulkinder der nahegelegenen Gnadauer Zinzendorfschule, die regelmäßig den Schulhort der Kindertagesstätte Gnadau während der Sommerferien besuchen. Um die Ferientage interessant und abwechslungsreich zu gestalten, ist eine beliebte Tradition beispielsweise eine Nachricht über die in der Nähe fließende Elbe zu verschicken – eine Flaschenpost. Dazu schreiben und malten

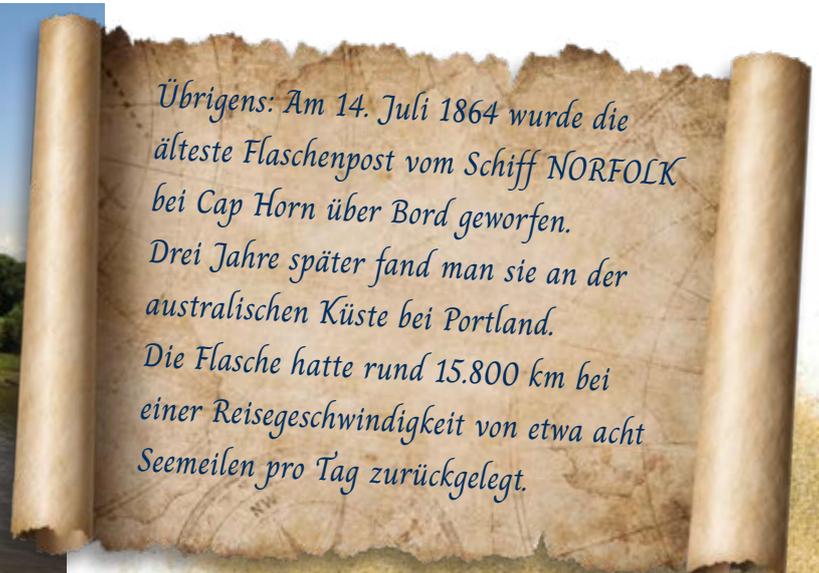
die Kinder im Sommer letzten Jahres eifrig. Der Fantasie waren hier keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist jedoch das Datum, den Ort und den Namen reinzuschreiben. Eine leere Flasche eignet sich als stabiles Transportmittel bestens. Nachdem der Brief in der Flasche versenkt war, verschlossen die Kinder die Öffnung luftdicht mit Korken und zusätzlichem Kerzenwachs. Es ist spannend, ob diese besondere Post zu einem Empfänger findet. Ob der Brief auch trocken und wohlbehalten ankommt?

Bei bestem Wetter und der Flaschenpost im Gepäck begann die Wanderung zur Elbbrücke Barby. Diese 1877 fertige gestellte Eisenbahnbrücke erzählt von einer wechsellvollen Geschichte. Hier wurde über viele Jahre auf der Bahnstrecke Berlin-Wetzlar die Elbe überquert. Inzwischen existiert diese Bahnstrecke nicht mehr. Seit etwa 17 Jahren

ist die Brücke stillgelegt. Schon seit langem führt an der Seite ein Fußweg über die altherwürdige Brücke, der auch von den Schulkindern und Erzieherinnen genutzt wurde, um die Nachricht in die Elbe einzuwerfen und – schwups – weg war sie.

Hoffnungsvoll schauten alle dieser Flaschenpost nach, bis sie nicht mehr zu sehen war. Und tatsächlich: Nur wenige Tage später kam ein Brief! Lotta, die Hündin einer Familie die einige Flusskilometer abwärts wohnt, hatte diese Flaschenpost gefunden. Die Familie fand es spannend die Flasche zu öffnen. So erfuhren die Kinder einiges über die Familie und ihrer Hündin und wo sie zu Hause sind.

Traditionell wird jedes Jahr von den Hortkindern der Kindertagesstätte Gnadau eine Nachricht über die Elbe verschickt, in der Hoffnung, vielleicht einmal bis in ein fernes Land zu „schwimmen“.



Die Hortkinder beim feierlichen „Luftpost-Werfen“ von der Barbyer Elbbrücke

# Vorstandswechsel

In einem Festgottesdienst zum Vorstandswechsel am Sonnabend, den 17. September, wurde Diakon Volker Krolzik feierlich in den Ruhestand verabschiedet und von seinem Dienst als Theologischer Vorstand der Stiftung Herrnhuter Diakonie entpflichtet. Diese Aufgabe hatte er seit 2010 wahrgenommen.

In seiner Predigt betonte er die Gemeinsamkeit von Kirche und Diakonie, den Einsatz der Diakonie für die Schwachen in unserer Gesellschaft, sowie die Bedeutung von Demokratie für ein würdevolles Zusammenleben.

Der Kuratoriumsvorsitzende der Stiftung, Alexander Künzel, dankte Volker Krolzik für sein optimistisches und zukunftsweisendes Schaffen für die Stiftung Herrnhuter Diakonie. Für sein über 40-jähriges Engagement in der Diakonie wurde er von Maria Loheide, Vorstandin der Diakonie Deutschland, und Dietrich Bauer, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Sachsen, mit dem Kronenkreuz der Diakonie in Gold gewürdigt.

Ein Jahr zuvor erhielt Diakon Volker Krolzik für sein sozialpädagogisches Lebenswerk den Comenius-Preis der J. A. COMENIUS-STIFTUNG. Schon seit vielen Jahren setzt er sich intensiv für

integrative und wertschätzende Pädagogik ein. In seiner Dankesrede betonte er:

*„Ich nehme den Comenius-Preis 2021 dankbar, mit Demut und etwas Scheu sowie großer Freude entgegen und widme ihn den Menschen, die sich mit mir für Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen – dafür, dass auch die jungen Menschen der nächsten und übernächsten Generationen frei, würdevoll und gut leben können.“*

Volker Krolzik, ordiniertes Diakon und später auch evangelischer Pfarrer, arbeitete vor seinem Amtsantritt in Herrnhut gut elf Jahre als Konviktsmeister der Brüdern- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses in Hamburg. Zuvor war er in einem Kinderdorfwerk und 15 Jahre in der Adoptions- und Pflegekinderarbeit der rheinischen Diakonie tätig. Geboren als eines von vier Kindern in Bielefeld-Bethel, studierte er Soziale Arbeit in Hamburg sowie Diakoniewissen-



Kuratoriumsvorsitzender Alexander Künzel verpflichtet David Heuckeroth als Theologischen Vorstand der Stiftung Herrnhuter Diakonie und wünscht ihm für seinen Dienst Gottes reichen Segen sowie viel Freude und Kraft für die vielfältigen Aufgaben.

schaften in Bethel. Nach seinem knapp 13-jährigen Dienst in der Herrnhuter DiakoniewirdernunseinenRuhestandgemeinsam mit seiner Frau im Norden Deutschlands, nahe seiner vier erwachsenen Kinder, verbringen.

Bereits seit Sommer 2021 ist David Heuckeroth Geschäftsführer des Christlichen Hospizes Ostsachsen und wirkte als Vorstandsreferent in der Stiftung. Der 36-Jährige hat nach einem diakonischen Grundseminar in Bamberg Pädagogik und evangelische Theologie sowie in Heidelberg Diakoniewissenschaften studiert. Er arbeitete u.a. als Sozialpädagoge mit suchtkranken jungen Erwachsenen, als Pädagoge in der Freiwilligenarbeit der Diakonie Niedersachsen und war zuletzt als Referent im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung in Berlin tätig. Beim Diakonie-Bundesverband war er vor allem für die diakonische Arbeit der kleineren evangelischen Kirchen zuständig. Mit seiner Ehefrau ist er nun in die Oberlausitz gezogen.

Im Festgottesdienst zum Vorstandswechsel wurde David Heuckeroth eingeführt und für sein Amt verpflichtet. Gemeinsam mit Michael Hellerling, dem Kaufmännischen Vorstand der Herrnhuter Diakonie und ebenso Geschäftsführer des Christlichen Hospizes Ostsachsen, wird David Heuckeroth fortan die operative Arbeit der Stiftung und Hospizgesellschaft verantworten.



Diakon Volker Krolzik bei seiner Predigt im Festgottesdienst anlässlich des Vorstandswechsels, bei dem er für sein optimistisches und zukunftsweisendes Schaffen für die Stiftung Herrnhuter Diakonie gewürdigt wurde.

# „Dinner for six“

## Das vergessene Frühstück

Im Altenpflegeheim Maria-Heyde-Haus in Gnadau leben unter den insgesamt 66 Bewohnerinnen und Bewohnern auch Menschen mit Demenz. Sich Ihnen in besonderer Weise zuzuwenden, ist eine wichtige Aufgabe. Dabei setzen die Mitarbeitenden ihren Fokus auf die Fähigkeiten und Gewohnheiten der betroffenen Menschen, die Ihnen noch erhalten und präsent sind – beispielsweise das zelebrieren von gemeinsamen Mahlzeiten.

Im Rahmen ihrer Ausbildung zur Ergotherapeutin, hat eine Praktikantin ein neues Angebot zur individuellen Frühstücksbegleitung im Maria-Heyde-Haus erarbeitet. Dazu wurden vorerst sechs geeignete Bewohnerinnen und Bewohnern ausgewählt, die Tradition eines ausgiebigen und gemeinsamen Frühstücks wiederaufleben zu lassen.



Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam am liebevoll gedeckten Frühstückstisch

Das deutsche Wort Frühstück reicht etymologisch bis ins 15. Jahrhundert zurück und bedeutete ursprünglich das frühmorgens gegessene Stück Brot. Während das Frühstück als erste, morgendliche Mahlzeit ein kulturübergreifendes Phänomen ist, unterscheiden sich Gestaltung, Rituale, Zeitpunkt, Dauer, vor allem aber Umfang und Nahrungsbestandteile des Frühstücks in den verschiedenen Kulturkreisen erheblich. Während anderswo die morgendliche Mahlzeit mit Falafel, Asch, Baked Beans oder Reis begangen wird, verzehrt man in Deutschland üblicherweise Brötchen, Butter, Käse, Wurst, süße Aufstriche, Eier und Kaffee.

Ein individuell begleitetes Frühstück ermöglicht den Teilnehmenden einen ruhigen und sicheren Tagesbeginn. Besonders bei an Demenz erkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern helfen derartige regelmäßige Rituale sowie ein strukturierter Tagesablauf im alltäglichen Miteinander. Eine Tagesstruktur bietet den Betroffenen Sicherheit und Orientierung. Die übersichtlich geordneten Tagesabschnitte helfen, verbliebene Fähigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner zu unterstützen und können eine Überforderung vermeiden.

Neben dem gemeinsamen Einnehmen des Frühstücks, unterstützt die Ergotherapeutin ressourcen- und kompetenz-zentriert bei der selbstständigen Zubereitung der Mahlzeit. Dafür helfen alle Anwesenden auch beim Eindecken des Tisches. Mithilfe von selbsthergestellten ADL-

Karten – Fotokarten zur optischen Unterstützung der Bewohner – wird das Tischdecken anschaulich dargestellt. Therapeutische Ziele sind hierbei die Reaktivierung von Handlungswissen, die Verbesserung der Handlungsplanung und die Verbesserung der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten. Durch den kombinierten Einsatz thematisch zusammengehörender Bilder und Bildabfolgen, werden anwendungs- und teilhabebezogen verschiedene sprachliche Bereiche und Störungsschwerpunkte trainiert. Jeder darf vom umfangreichen Angebot und der täglich wechselnden Auswahl an Wurst, Käse, süßen und herzhaften Aufstrichen sowie an Getränken wie Kaffee, Kakao und Milch, Tee oder Saft nach eige-

nen Wünschen und „Gelüsten“ wählen. Idealerweise erwachen dabei durch Gerüche und Geschmackserlebnisse Erinnerungen oder positive Gefühle. Denn Essen ist Erinnerung!

Ernährung im Alter ist weitaus mehr als Nährstoff- und Energiezufuhr. Es geht nicht darum, Bewohnerinnen und Bewohnern Neues und Exquisites aufzutischen, sondern an die Essbiografie anzuknüpfen. Prägend dafür ist die Kindheit, wo sich das Essen in der Erinnerung meist mit Geborgenheit und Unbeschwertheit verbindet. Vertraute und gewünschte Speisen können bei an Demenz erkrankten Menschen sogar Blockaden lösen, Wohlbehagen und das Gefühl zu Hause zu sein hervorrufen.

Täglich ist es eine neue ergotherapeutische Herausforderung, sich auf jeden Einzelnen Anwesenden einzustellen, da die physischen und psychischen Gemütslagen stark schwanken. Dabei hat jede und jeder seine individuelle Geschichte, seine Begabungen, Vorlieben und Abneigungen. Mit viel Einfühlungsvermögen begleiten die Mitarbeitenden täglich die Bewohnerinnen und Bewohner im Maria-Heyde-Haus und versuchen so, ihnen Unterstützung und Begleitung zu geben. So ermöglicht das „Dinner for six“ den Mitarbeitenden die anvertrauten Menschen dort abzuholen, wo sie sich geistig, seelisch und emotional befinden.

### Neue Pflegedienstleitung im Maria-Heyde-Haus

Seit Sommer 2021 ist **Manuela Hohmann** Pflegedienstleitung im Altenpflegeheim Maria-Heyde-Haus Gnadau. „Neu“ ist die 35-Jährige jedoch nicht, denn



stolze 17 Jahre Berufserfahrung in der Altenhilfe kann sie bereits vorweisen. Begonnen mit einem FSJ im Haus, der Fachausbildung zur Altenpflegerin, anschließender PDL-Qualifikation und zahlreichen Fort- und Weiterbildungen, ist sie eine engagierte und kompetente Mitarbeiterin. Als Herrnhuter Diakonin ist es schön, innerhalb der eigenen Reihen eine derartige berufliche Entwicklung begleiten und fördern zu dürfen.

# Jahresfest der Herrnhuter Diakonie

Nach pandemiebedingter Pause endlich wieder ein Fest in vertrauter Tradition, ein Wiedersehen mit guten Freunden, herzliche Begegnungen, schöne Gespräche – das ist das Jahresfest der Herrnhuter Diakonie!

Das Jahresfest der Herrnhuter Diakonie ist ein besonderer Höhepunkt im Jahr, sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige, als auch für Mitarbeitende. Mit viel Aufwand und Mühe verwandelt sich das Gelände in Herrnhut an jedem dritten Sonntag im September in die liebevoll gestaltete und beliebte Festwiese. Mit der Unterstützung und der Kreativität aller Herrnhuter Stiftungsbereiche, konnten auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Attraktionen und Stände auf die Beine gestellt werden. Neben bewährten Angeboten wie z.B. Reiten, Kinderschminken oder Kletterstange, ergänzt mit dem schmackhaften Speisenangebot der hauseigenen Küche, gab es wieder viel Neues zu entdecken. Jedermann war willkommen und angesprochen mitzutun.



Nach morgendlichen Regenwolken zeigte sich vormittags die Sonne und schickte ihre Strahlen durch die großen Kirchenfenster in den reich gefüllten Kirchensaal. Dort fand der Festgottesdienst zum Jahresfest statt. David Heuckeroth predigte, erstmals in seiner neuen Funktion als Theologischer Vorstand der Stiftung, über einen Vers aus dem Johannesevangelium: „Jesus spricht: Wenn jemand an mich glaubt, werden aus seinem Inneren Ströme von lebendigem Wasser fließen.“ Diese Segensströme waren zu spüren bei den vielen Gesprächen auf dem Festgelände und fröhlichen Begegnungen.

Solche Begegnungen und Erlebnisse zum Jahresfest können eine Quelle von Segensströmen für alle sein, die in der Herrnhuter Diakonie leben, lernen und arbeiten. Wir sind dankbar für die Erfahrung gelebter Gemeinschaft und laden schon jetzt zum nächsten Jahresfest am 17. September 2023 herzlich nach Herrnhut ein.

## 20 Jahre Anna-Nitschmann-Haus

Seit zwei Jahrzehnten ist das Anna-Nitschmann-Haus, ein Altenpflegeheim der Stiftung Herrnhuter Diakonie, ein gemütliches Zuhause mit freundlicher Atmosphäre, indem bis zu 66 Bewohnerinnen und Bewohner von knapp 70 Mitarbeitenden rund um die Uhr liebevoll versorgt und betreut werden.

Im Juni 2001 zogen 29 Bewohnerinnen und Bewohner des bisherigen Altenheims der Herrnhuter Diakonie aus der Comeniusstraße 12, dem jetzigen Stationären Hospiz Siloah, in das neu erbaute Anna-Nitschmann-Haus. Vorab war Planungsarbeit und Bürokratie notwendig. Das war für alle damaligen Mitarbeitenden eine gewaltige Herausforderung.

Bis zum Einzug in das neue Haus musste auch das kleine Mitarbeiterteam vergrößert werden. Viele von den Mitarbeitenden, die sich vor 20 Jahren in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit in der Region umorientierten, arbeiten auch jetzt noch im Anna-Nitschmann-Haus. Das Team hat sich seither nahezu verdoppelt und ist zu einem stabilen Fundament für das Haus geworden.



Theaterstück „Morgenstund hat Gold im Mund“ von Anneliese Schulze mit Mitarbeitenden des Anna-Nitschmann-Hauses

Immer häufiger stellten sich in den letzten Jahren verschiedene Akteure und die Leitung die Frage, wie es gelingt, den Mitarbeitenden den schweren Dienst im Pflegebereich zu erleichtern. Neben den physischen Belastungen braucht nebenher auch die Seele gebührende Aufmerksamkeit. Was kann getan werden, um sie zu unterstützen?

Nur einige Beispiele möglicher Unterstützung sind etwa moderne Aufrichthilfen im Rahmen einer soliden technischen Ausstattung. Gezielte Fortbildungen sowie kontinuierliche Teamcoachings sind unterstützende Beiträge. Auch Wertschätzung für die Mitarbeitenden kann Wunder bewirken, kostet nichts und tut dem, der sie gibt, selbst gut. Selbstverständlich gehört auch eine gerechte tarifliche Entlohnung zur Anerkennung der geleisteten Tätigkeit. Diese hat sich über Jahre bewährt und entwickelt.

Die Mitarbeitenden des Anna-Nitschmann-Hauses bewegten bei allen Entwicklungen durch den Gesetzgeber die Einrichtung kontinuierlich nach vorn. Veränderungen wie die Pflege-

ausbildung mit der neuen Pflegeberufsbildungsverordnung oder das Palliativ- und Hospizgesetz sind integriert und die Entbürokratisierung durch Digitalisierung genutzt worden.

In zahlreichen Qualitätszirkeln, bei Leitbildarbeit oder Teamcoachings wurde die Weiterentwicklung des Bereiches Altenhilfe Herrnhut diskutiert und Zukunft geschrieben. So entstanden die Angebote der heutigen Diakoniestation und der Tagespflege am Zinzendorfplatz. Auch das Projekt „Sinnesgarten“, ein am Haus angrenzender Garten, konnte nach vielen Jahren Planung im Jahr 2016 realisiert werden. Perspektivisch steht mit der künftigen „Pflegeoase“ bereits das nächste Herzensprojekt in den Startlöchern.

Bisher lebten ca. 400 Menschen im Anna-Nitschmann-Haus. Viele beeindruckende Menschen streiften dabei mit Geschichten ihrer Lebenszeit den Weg der Mitarbeitenden. Motiviert stellen sich diese stets und gern in den Dienst für pflegebedürftige Menschen. Nicht die Pflegeversicherung und ihr Regelwerk, die Punkte im Begutachtungsassessment oder die Daten der Qualitätsindikatoren machen die Arbeit interessant und bewegend: Es sind die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren beeindruckenden Biografien und die Vielfalt an Lebensentwürfen der Menschen, die faszinieren. Das ist bewahrens-wert und schenkt dem Haus eine ganz eigene Atmosphäre.

Viele Beteiligte haben dazu beigetragen, dass sich alte Menschen im Haus wohlfühlen können. Menschen, die zu den täglichen Andachten oder zu Gottesdiensten und Abendmahlfesten kommen, Ehrenamtliche aus den umliegenden Gemeinden oder Angehörige, die freundliche Worte finden. Dass alles gehört zu uns und füllt die Gemeinschaft der Stiftung Herrnhuter Diakonie. Die Fachlichkeit wird durch verschiedene kooperierende Firmen, Therapie- sowie Arztpraxen, aber auch Fußpflege und Frisör unterstützt und ergänzt.

Für die unzähligen Erinnerungen an viele schöne Feste und Ausflüge mit Bewohnerinnen und Bewohnern, nette Begegnungen mit Menschen aus fern und nah, großzügige Spenden oder ehrenamtliche Aushilfen, kompetente Beratungen und unkomplizierte freundliche Unterstützung sind wir dankbar.



Konzert mit „Feuerzeug“ am Nachmittag der Bewohnerfeier zum 10-Jährigen Jubiläum

# Von verborgenen Schätzen

Kinder lieben ebenso wie Erwachsene Geschichten über verborgene Schätze. Bis heute gibt es darüber zahlreiche Mythen auf der ganzen Welt. Doch warum in die Ferne schweifen, wenn die fantastischsten Schätze so nah sind? So machten sich die Kinder und Mitarbeitenden des Integrativen Kindergartens Senfkorn der Stiftung Herrnhuter Diakonie auf eine abenteuerliche Reise.

In den vergangenen zwei Kindergartenjahren wurden den Erzieherinnen des Integrativen Kindergartens Senfkorn ganz besondere kleine Schätzchen anvertraut: 50 Senfkörner im Alter zwischen 1 und 6 Jahren. Diese Kinder werden dort auf ihrem Weg bis ins Schulalter verlässlich und liebevoll begleitet. Christliche Werte stehen dabei sehr nahe und werden gemeinsam im Jahreslauf gefeiert.

Bedingt durch die verschiedenen Corona-Verordnungen, konnten leider nicht immer alle Kinder den Kindergarten besuchen. Die Zeit hat jedoch auch geholfen, neue Schätze zu entdecken und wieder neu schätzen zu lernen. So machten sich die Erzieherinnen auf den Weg, erste Schritte mit technischen Hilfsmitteln zu gehen, um zu möglichst allen Kindern Kontakt zu halten. Ein Morgenkreis per

E-Mail wurde ins Leben gerufen und mit Hilfe von Fotos und Videobotschaften ein Stück Nähe geschaffen. Später wurde es wieder belebter im Kindergarten und verschiedene Projekte konnten starten.

Die Wolkengruppe staunte beispielsweise über die fleißigen Bienen und verkostete leckeren Honig. Die Wiesengruppe entdeckte viele kleine Blumen am Wegesrand neu und erfuhr, dass Gänseblümchen ihre Köpfe nach der Sonne drehen. Die Sonnengruppe lernte Künstler wie Hundertwasser und Spitzweg kennen und mischte eigene Farben wie erdbeerrot und blaubeerblau.

Die Vorschulkinder waren 2021 als Vorschulpiraten unterwegs. Für sie galt es Inseln wie „Heimatinsel“, „ABC- und Zahlen-Insel“, „Formen-Insel“ und

„Globus-Insel“ zu entdecken. Abschließend wurde daraus ein Theaterstück geschrieben. Fleißig lernten die kleinen Piraten ihre Rollen. Da aufgrund der zum damaligen Zeitpunkt geltenden Bestimmungen kein großes Familienfest möglich war, wurde aus dem Theaterstück kurzerhand ein Film gedreht, der für die Kinder eine unschätzbare Erinnerung geschaffen hat.

Trotz der Umstände, sollte es einen fröhlichen Abschluss des Kita-Jahres geben. Somit verwandelte sich der Kindergarten in den letzten Wochen der Vorschulgruppe in ein Piratennest. Die kleinen Seemänner erfuhren spannende Geschichten vom Leben der Piraten und mussten sich selber in verschiedenen Prüfungen wie Anker einholen oder Deck schrubben beweisen. Natürlich durfte zum Abschluss eine Schatzsuche nicht fehlen. Alle Familien wurden mit den nötigen Utensilien ausgestattet und konnten anhand einer Schatzkarte eigenständig im Herrnhuter Wald verschiedene Stationen meistern, welche sie letztendlich zum verborgenen Schatz führten. Viele schöne Fotos erreichten uns hinterher und fröhliche Kinder erzählten aufgeregt von ihren Familienabenteuern.



Die Kinder erforschen im Kindergarten-Alltag spannendes „Gewimmel“ auf der Blumenwiese

Das ist es, was die Arbeit im Integrativen Kindergarten Senfkorn so wertvoll macht. Alle erfreuen sich an gemeinsamen Erfahrungen, teilen neue Erkenntnisse, wachsen miteinander und erfahren tragende Gemeinschaft. Auch mit den verschiedenen Bereichen der Stiftung Herrnhuter Diakonie erleben alle Beteiligten ein Geben und Nehmen. Beispielsweise wurde eine bunt gestaltete Blumenwiese den Bewohnerinnen und Bewohnern des Anna-Nitschmann-Hauses geschenkt oder die Terrasse der Gäste der Tagespflege am Zinzendorfplatz mit Kreidezeichnungen verziert. Andersrum wurde der Kindergarten mit einer schönen Sonnenblume zum Kindertag überrascht. So erfahren auch schon die Kleinsten, dass Schätze nicht nur dicke Truhen voller Gold sind. Jeder Mensch birgt Schätze in sich, die ihn unschätzbare wertvoll machen. Machen wir uns gemeinsam auf die Suche!

# Ein Herzstück der Selbstverwaltung: Leitbildarbeit Diakoniestation & Tagespflege am Zinzendorfplatz

Seit 2012 gehören die Diakoniestation Herrnhut, der ambulante Pflegedienst für die Hutbergregion, und seit 2013 die Tagespflege am Zinzendorfplatz zur Stiftung Herrnhuter Diakonie. Pflegebedürftige Menschen finden hier im Rahmen ihrer individuellen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Beratung, Begleitung und Unterstützung. Beide Angebote komplementieren die Angebote im Bereich der Altenhilfe Herrnhut und wurden nach christlichen Normen und Werten aufgebaut und stetig weiterentwickelt. Das Leitbild der Stiftung hat dabei den Weg gewiesen. Ergänzend dazu prägt zukünftig ein eigenes Leitbild das Handeln in diesem Arbeitsbereich.

Atmosphäre ohne Zeitdruck zu Wort kommen durften. Mit Fokus auf die benannten vier Themen gab ein umfassendes Brainstorming, als bewusst gewählte Methode zur Ideenfindung, die die Erzeugung von neuen, ungewöhnlichen Ideen in einer Gruppe von Menschen fördern soll, den Startschuss des umfangreichen Prozesses. In diesem geschützten Raum entstanden kreative, zielführende aber auch kritische Gedanken, die es anschließend wertungsfrei zu dokumentieren galt.

## Neue Pflegedienstleitung in der Diakoniestation Herrnhut

Seit Sommer 2022 ist **Linda John** Pflegedienstleitung der Diakoniestation Herrnhut, dem ambulanten Pflegedienst für die Hutbergregion der Herrnhuter Diakonie.



Vorab war die 31-Jährige bereits als Qualitätsmanagementbeauftragte in der Stiftung tätig. Nach ihrer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin, studierte sie Management im Gesundheitswesen in Görlitz. Um praktische Berufserfahrung zu sammeln, arbeitete sie parallel zum Studium in einem Ambulanten Pflegedienst und später in einer stationären Pflegeeinrichtung.

Die Vorbesprechung zur Erarbeitung eines eigenen Leitbildes fand mit der Bereichsleitung der Altenhilfe Herrnhut, der Pflegedienstleitung der beiden Bereiche sowie beiden stellvertretenden Pflegedienstleitungen statt. Unterteilt in die vier Themen „Ich“, „Wir“, „Arbeit und Ziele“ sowie „Das Umfeld und Werte“, wurden alle Mitarbeitenden umfassend in den Entstehungsprozess des Leitbildes einbezogen – stets unter Berücksichtigung der Kernfrage: Quantität vor Qualität? Mithilfe eines Losverfahrens bildeten sich drei Mitarbeitergruppen. Die Führungskräfte der Diakoniestation und Tagespflege waren jeweils Protokollanten der zugelosten Gruppe.

Die zweite Zusammenkunft der einzelnen Gruppen befasste sich mit der Besprechung der Ideen der vorherigen Runde, diese zu sortieren und nach Wichtigkeit für die weitere Bearbeitung auszuwählen. Daraufhin bündelten die Teamverantwortlichen und die Leitungsmitglieder diese vielen wertvollen Gedanken und Zielvorstellungen und formulierten einen ersten Grundentwurf für das künftige Leitbild der Diakoniestation und Tagespflege am Zinzendorfplatz.

Jede Gruppe wählte aus den eigenen Reihen einen zugehörigen Moderator bzw. Teamverantwortlichen. Diese Person steuerte die Gesprächsführung, griff wichtige Kernsätze auf, animierte und vermittelte die Gesprächsbeiträge in der Gruppe. Als wichtigste Grundregel galt dabei, dass alle Mitarbeitenden im Rahmen einer angenehmen

Der abschließende Termin fand mit dem Theologischen Vorstand der Herrnhuter Diakonie und den Leitungsteams der betreffenden Bereiche statt. Dabei wurde das entworfene Leitbild besprochen und ausformuliert. Im Oktober 2021 konnte der Text den Mitarbeitenden der Diakoniestation und Tagespflege endgültig vorgestellt werden. Mit dem Aushang in den Bereichen stützt das erarbeitete Leitbild als Handlungsorientierung die tägliche Arbeit.

## Unser Leitbild

Trotz der anfänglichen Bedenken, sich dieser umfangreichen und zeitaufwendigen Aufgabe zu stellen, war es für alle Beteiligten eine Freude, das Leitbild zu erstellen. Alle Mitarbeitenden waren daran rege beteiligt und es entstanden intensive und befruchtende Gesprächsrunden, die ein Leitbild ergeben haben, welches beide Bereiche und die Arbeit authentisch widerspiegelt. Die Mitarbeitenden haben sich fernab ihrer täglichen Arbeit in einem neuen Rahmen bewegt und auf einer anderen Ebene miteinander gesprochen. So entstanden viele neue Ideen. Die Zeit verging wie im Flug und alle haben nach der gemeinsamen Diskussion gespürt, dass während des Entstehungsprozesses eine besondere Nähe untereinander entstanden ist. Diese Nähe und Offenheit gilt es zu bewahren.

### Neue Pflegedienstleitung im Anna-Nitschmann-Haus

**Dorothea Pfeifer** (links), langjährige Leiterin der Altenhilfe Herrnhut, wurde zum



Jahresende 2021 in den Ruhestand verabschiedet. Als Zeichen des Danks und der Anerkennung für die hohe Qualität ihrer Arbeit, ihr diakonisches Handeln und alles zukunftsorientierte Gestalten, wurde sie mit dem Kronenkreuz der Diakonie in Gold gewürdigt. Fortan wird **Sandra Wuttke** das Anna-Nitschmann-Haus und die Altenhilfe Herrnhut leiten. Diese stand bereits zehn Jahre mit viel Engagement und hoher Fachlichkeit der Diakoniestation und der Tagespflege am Zinzendorfplatz als Pflegedienstleiterin vor.

Jeder Mensch ist kostbar. Die Diakoniestation Herrnhut und die Tagespflege am Zinzendorfplatz gehören zur Altenhilfe der Herrnhuter Diakonie. Unsere Arbeit ist geprägt vom christlichen Menschenbild, von Nächstenliebe, Toleranz, Empathie, Respekt und Weltoffenheit. Den uns anvertrauten Menschen ermöglichen wir eine sichere Umgebung und wahren ihre Würde. Dabei arbeiten wir mit Angehörigen, Betreuern, Ärzten, Therapeuten und dem SAPV- Team zusammen.

Es ist uns wichtig, individuelle Tagesabläufe zu erhalten, sowie ein liebevolles und geborgenes Umfeld zu schaffen. Unser Dienst am Menschen beginnt mit einer individuellen Beratung, bei der die einzelnen Angebote besprochen und gegebenenfalls vereinbart werden. Diese wird während der gesamten Versorgung situationsabhängig fortgesetzt, um die Dienste bedarfsgerecht anzupassen. Die individuelle Pflege und Betreuung sind darauf ausgerichtet, Ressourcen zu fördern bzw. zu erhalten. Damit ermöglichen wir die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die uns anvertrauten Menschen erfahren in jeder Lebensphase eine würdevolle Begleitung.

Damit wir nach den aktuellen fachlichen Erkenntnissen arbeiten, ist eine stetige Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden selbstverständlich. So entwickeln wir die Tagespflege und die Diakoniestation zukunftsorientiert und nachhaltig weiter. Alle Teammitglieder stehen im konstruktiven Austausch auf Augenhöhe, um Ziele gemeinsam zu erreichen und Probleme zusammen zu lösen. Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin bringt sich aktiv ein und gestaltet den Dienst mit.

So sind wir mit Freude bei der Arbeit und vermitteln menschliche Wärme. Um das weiterhin gut zu können, ist uns der Ausgleich von Arbeit und Freizeit wichtig, um Kraft für unsere anspruchsvollen Aufgaben zu schöpfen und gesund zu bleiben. Wir werden von der Gemeinschaft getragen und tragen diese mit.

Sommer 2021

# Rein ins Leben!

## Schulpraktika als Lebensschule

Das Schulgebäude der Johann-Amos-Comenius-Schule in Herrnhut bietet den 15- bis 19-jährigen Schülerinnen und Schülern der sogenannten Werkstufe – die abschließende Schulstufe als Brückenfunktion, um die Jugendlichen auf die Beschäftigungs- und Arbeitswelt und das Erwachsenenleben vorzubereitet – ideale Unterrichtsbedingungen. Und doch heißt es für sie immer wieder: Raus aus dem Schulalltag! Rein ins wahre Leben!

Praktika stehen an: Zunächst kurze zum Ausloten der eigenen Interessen aber auch der persönlichen Eignung für verschiedene Berufsfelder. In den letzten Schulbesuchsjahren werden Dauer und Intensität der Praktika erhöht, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich zu erproben und zu bewähren und ihnen so den Übergang ins Arbeitsleben zu erleichtern.

Die Kooperationspartner waren früher ausschließlich die sogenannten Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in der näheren Umgebung. Auch heute sind sie mit der Vielzahl von angebotenen Arbeiten in verschiedenen Berufsfeldern ein geeignetes und wichtiges Trainingsfeld für die Schülerinnen und Schüler. Die Schule ist deshalb sehr dankbar für die unkomplizierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den WfbM, als zukünftige Arbeitsstellen für viele Absolventinnen und Absolventen der Johann-Amos-Comenius-Schule.

Die WfbM können jedoch nur ausgewählte Arbeitsfelder anbieten, vorrangig Verpackungs- und Montagearbeiten. Arbeit mit Tieren, soziale oder auch kreative Tätigkeiten fehlen weitestgehend. Gerade hier liegen allerdings die Stärken vieler Schülerinnen und Schüler. Immer häufiger gibt es Anfragen von Lernenden nach Praktika in Betrieben, die sie aus ihrer eigenen Lebenswelt kennen: Kindergärten, Geschäfte, Autohäuser, Hausmeistersdienste usw. Viele von ihnen sehen hier ihre berufliche Zukunft. Sie wollen nach der Schule am allgemeinen Arbeitsleben teilnehmen und „keine Extrawurst“.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für solche Beschäftigungsverhältnisse haben sich durch das Bundesteilhabegesetz verbessert. Außerdem gibt es beratende Angebote durch den In-

tegrationsfachdienst und Reha-Fachberater der Agentur für Arbeit, die Arbeitgeber auch über finanzielle Unterstützung von staatlicher Seite informieren.

Schon seit einigen Jahren wird die Schule ergänzend von einer stetig wachsenden Zahl kleiner und mittelständischer Unternehmen aus der Region bei der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Einstieg ins Arbeitsleben unterstützt, indem sie ihre Pforten für Praktikanten öffnen. Stellvertretend seien einige genannt:

- *Autohäuser (z.B. Ford-Autohaus Löbau, Fa. Urland Strahwalde)*
- *Einzelhandelsbetriebe (z.B. Blumenhäusl in Walldorf, OBI-Markt Löbau, Netto-Markt Herrnhut),*
- *Dienstleister (z.B. Hausmeisterservice Arendholz, Frisörsalon „Schicksaal“, Holzhof Oberlausitz)*
- *land- und forstwirtschaftliche Betriebe (z.B. Agrargenossenschaft Eibau, EBU Forstverwaltung)*
- *produzierendes Gewerbe (z.B. Herrnhuter Sterne, Dürninger Textildruck)*
- *der Zittauer Tierpark als öffentlicher Arbeitgeber.*

Dort und an vielen anderen Stellen fanden und finden die Schülerinnen und Schüler der Johann-Amos-Comenius-Schule die Möglichkeit, unter realen Arbeitsbedingungen ihre Frau bzw. ihren Mann zu stehen. Gleichzeitig sind die Praktika Gelegenheiten, neue Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen sowie Kunden zu knüpfen, Herausforderungen wie die selbstständige Hin- und Rückfahrt zu meistern und Normalität im Berufsalltag zu erleben.

Kurz: Ein Gefühl der Dazugehörigkeit zu schaffen. Für unsere Jugendlichen, die aufgrund ihrer sogenannten „geistigen Behinderung“ an vielen Stellen des täglichen Lebens immer noch Ausgrenzung erleben, sind solche Erfahrungen stärkend und für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und auch für die Verbesserung ihrer Berufschancen unheimlich wichtig.

Wir sind dankbar für die Unterstützung zahlreicher regionaler Unternehmen und wünschen uns perspektivisch ein Zugewinn weiterer Kooperationspartner.



Ein Schüler der Arbeitstrainingsklasse beim Praktikum in einer Autowerkstatt

### Wollen Sie unseren Jugendlichen eine Chance geben?

Sie sind Arbeitgeber und haben Interesse, einem jungen Menschen Einblicke in die Arbeitswelt zu ermöglichen?

Kontaktieren Sie uns gern:

Johann-Amos-Comenius-Schule,  
Herrnhut

Bernhard Mihan (Praktikumsbeauftragter)

E-Mail: [herrnhuter-diakonie@ebu.de](mailto:herrnhuter-diakonie@ebu.de)  
oder [mihan-team@jacs.lernsax.de](mailto:mihan-team@jacs.lernsax.de)

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

# „Ich habe Zeit für Sie“: Ehrenamtliche Hospizbegleiter im Dienst

Füreinander da sein ist wichtig, besonders wenn der Lebensweg von Belastungen durch eine unheilbare Erkrankung oder vom Sterben und von Trauer gekennzeichnet ist. Es fällt schwer und macht oft unsicher, mit Menschen in dieser Lebenssituation umzugehen. Die Ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter widmen sich regelmäßig dieser Herausforderung.

Jedes Jahr findet im Ambulanten Hospizdienst Zittau ein Kurs zur Ausbildung von Ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleitern statt. Dies ist auch notwendig, da die Nachfrage nach Sterbe- und Trauerbegleitung in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Bisher konnte der Ambulante Hospizdienst der Christlichen Hospiz Ostsachsen gGmbH jeder Anfrage gerecht werden. Auch zukünftig soll dieses Angebot den Bedarf abdecken. Um dies in der Region weiterhin anbieten zu können, ist der Dienst stets auf neue Ehrenamtliche angewiesen.

Als Ehrenamtliche Hospizbegleiterin und Ehrenamtlicher Hospizbegleiter muss man offen sein und auf Menschen zugehen wollen. Das ist eine Grundvoraussetzung. Dazu gehört auch, dass man ein Stück von sich selbst einbringt. Darüber hinaus ist auch eine Qualifikation – die Ausbildung zum Ehrenamtlichen Hospizbegleiter – erforderlich. Im Rahmen dieser mehrstündigen Ausbildung erlangt man umfassende Kenntnisse und Handwerkszeug für eine professionelle Sterbe- und Trauerbegleitung. Ziel der Ausbildung ist die Befähigung der Ehrenamtlichen zum persönlichen und praktischen Begleitungsdienst unheilbar schwerkranker, sterbender und trauernder Menschen. Die Ausbildung umfasst mindestens 100 Unterrichtseinheiten, welche sich aus mehreren Modulen und einem Praktikum zusammensetzen.

Die Teilnehmenden setzen sich in den einzelnen Modulen ganz bewusst mit den Themen Krankheit, Verlusterfahrung, Tod

und Abschied nehmen auseinander. Sie lernen Grundlagen und Organisationsformen der Hospiz- und Palliativarbeit kennen. Gleichzeitig erfahren sie, welche Kommunikationsmöglichkeiten es gibt und wie man sie anwendet, Angehörige einbeziehen kann oder wie man die „richtigen“ Worte findet. Die Kursteilnehmenden lernen Trauermodelle sowie den Trauerweg kennen und wie man Trauernde begleiten kann.

Spiritualität und Rituale am Lebensende, Umgang mit religiösen, weltanschaulichen, philosophischen Überzeugungen sowie Balance halten zwischen Nähe und Distanz und eigene Grenzen und Kraftquellen kennen, gehören ebenso zum Ausbildungsinhalt der Hospizbegleiterinnen und -begleiter.

Auch wenn jemand nach dem Kurs nicht aktiv in diesem Bereich tätig sein möchte, bietet der Kurs ein umfassendes Wissen zur Thematik und prägt die Teilnehmenden bleibend in ihrer persönlichen Entwicklung. Gebraucht werden die ehrenamtlich Aktiven dennoch händierend.

Insgesamt 80 Ehrenamtliche sind als Hospizbegleiterinnen und -begleiter täglich für den Ambulanten Hospizdienst Zittau tätig. Welcher Ehrenamtliche zu welchem zu betreuenden Menschen oder welcher Familie geschickt wird, entscheiden verschiedene Faktoren. So spielt die persönliche familiäre sowie berufliche Situation ebenso eine wichtige Rolle, wie die Mobilität. Das hauptsächliche Augenmerk liegt jedoch darauf, ob beide Menschen gut zueinander

## Hospizbegleiter:innen gesucht!

Stets ist der Ambulante Hospizdienst Zittau auf der Suche nach neuen Ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleitern.

Haben Sie Interesse?  
Kontaktieren Sie uns gern:

Ambulanter Hospizdienst  
Lessingstraße 16, 02763 Zittau

☎ 03583 794269

✉ [ambulant@hospiz-ostsachsen.de](mailto:ambulant@hospiz-ostsachsen.de)

passen. Das kann altersbedingt, aber auch interessenorientiert sein.

Die Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter haben sich bewusst für diesen Dienst entschieden. Sie stellen sich dem Thema Sterben, Tod und Trauer, setzen sich damit auseinander und begleiten unheilbar schwerkranke, sterbende und trauernde Menschen. Ohne diese engagierten Menschen wäre diese flächendeckende, wertvolle Arbeit nicht möglich.

## Wegbegleitung nach Karin Kohlmann

Wir können die Ängste des Anderen nicht tragen,  
ihn nicht von seinem Schmerz befreien,  
die Last der Vergangenheit nicht nehmen,  
die Trauer aus dem Herzen nicht verbannen,  
vor Einsamkeit nicht bewahren.

Doch wir können einander die Hand reichen,  
damit Angst und Schmerz und Belastung

uns nicht überwältigen und erdrücken.

Wir können uns mit der Aufmerksamkeit und Achtung begegnen,  
dass nichts zu schwer ist,  
als dass wir es nicht zeigen dürfen.



# „Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“

Rückblick: Zum einjährigen Jubiläum konnte im vergangenen Jahr die ursprünglich zur Eröffnung des Stationären Hospizes Siloah in Bischofswerda geplante Feier nachgeholt werden. Mittlerweile sind zwei Jahre seit Eröffnung vergangen: 24 Monate **engagierte Mitarbeitende**, 730 Tage **individuell** betreute An- und Zugehörige, 17.520 Stunden **liebevoll** begleitete Bewohnerinnen und Bewohner, 1.051.200 Minuten ein Haus der **Geborgenheit**, 63.072.000 Sekunden **Leben**.

Im Sommer 2020 wurde das Stationäre Hospiz in Bischofswerda, das zweite Hospiz der Christlichen Hospizes Ost-sachsen gGmbH, feierlich eröffnet. Der zur Eröffnung geplante Festgottesdienst musste jedoch pandemiebedingt leider abgesagt werden. Ein Jahr später konnte das Ereignis im Rahmen der Feierlichkeiten zum einjährigen Bestehen des Hospizes angemessen nachgeholt werden.

Die knapp 200 Gäste, darunter kooperierende Klinken, Dienstleister, Partner, Freunde und Nachbarn, wurden an diesem Tag in der Bischofswerdaer Christuskirche begrüßt. Auch der amtierende sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer und die Schirmherrin des Stationären Hospizes Siloah, die bekannte Fernsehmoderatorin Anja Koebel, begleiteten diesen Tag.

Der Nachmittag begann mit einem ökumenischen Festgottesdienst, welcher von den ortsansässigen Pfarrern, Pfarrer Rasch und Pfarrer Schneider, gemeinsam mit weiteren Mitwirkenden durchgeführt wurde. Für berührende Musik sorgten der hiesige Kantor Samuel Holzhey und Solotrompeter Johann Clemens vom Gewandhausorchester Leipzig.

In seiner Predigt über die Heilungsgeschichte aus dem Johannesevangelium betonte Diakon Volker Krolzik, Pfarrer und damaliger Theologischer Vorstand der Stiftung Herrnhuter Diakonie, der Name Siloah stehe für die Zuwendung und Liebe Gottes zu den Schwachen und Leidenden. Er zitierte David Ben Gurion:

*„Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“*

Jeder sei eingeladen, Gottes Wirken in der Welt wahrzunehmen und deshalb

vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Den Mitarbeitenden des Hospizes wurde zudem im Rahmen des Festgottesdienstes Gottes Segen für ihren herausfordernden Dienst zugesprochen.



Die Mitarbeitenden nach ihrem Segenszuspruch zum Festgottesdienst

Ministerpräsident Michael Kretschmer betonte in seinem Grußwort, dass sich beim Umgang mit dem Sterben zeige, was für eine Gesellschaft wir sind:

*„Dazu gehört auch die Möglichkeit für ein friedvolles und schmerzfreies Lebensende. Seit einem Jahr leistet das Hospiz Siloah ungemein wertvolle Arbeit in der Region und begleitet seine Gäste und deren Angehörigen auf dem letzten Weg.“*

Sein Dank galt allen, die sich für dieses Vorhaben eingesetzt haben. Insbesondere dankte er den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte und verantwortungsvolle Arbeit, die von unschätzbarem Wert für die Gesellschaft sei. Sehr einfühlsame und wohlwollende Worte der Schirmherrin Anja Koebel, die gleichzeitig ehrenamtliche Bewohnerführerin des Hospizes ist, rundeten den Gottesdienst ab.

Anschließend war zu einem Stehempfang auf dem Kirchvorplatz geladen. So kamen alle Anwesenden bei schönstem Wetter in entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch. Musikalisch umrahmt wurde dieser Empfang vom Posaunenchor aus Bischofswerda.

Anstelle eines Tages der offenen Tür, begab sich lediglich eine kleine Delegation bestehend aus dem Ministerpräsidenten, Vertretern der Kommunalpolitik, der Schirmherrin, dem Architekten und dem Oberbürgermeister der Stadt Bischofswerda ins nahegelegene Hospiz. Bewegend war das zufällige Zusammentreffen des Ministerpräsidenten mit einem Hospizbewohner. Beide setzten



Ministerpräsident Michael Kretschmer im Gespräch mit einem Bewohner des Hospizes

sich spontan zusammen und kamen ins Gespräch.

Im Hospiz zeigten sich die Teilnehmenden der kleinen Führung sehr interessiert und gleichzeitig begeistert von der Farbenvielfalt und Helligkeit im Haus. Beeindruckt waren die Besucher auch vom Charme der Einrichtung.

Mit einem dankbaren Rückblick auf den Tag, fanden sich abends alle Mitarbeitenden zu einem gemeinsamen Grillabend am Hospiz zusammen.

Mittlerweile leistet das Team seit gut zwei Jahren hervorragende Arbeit und erhält viel wertschätzende Dankbarkeit und Lob von Angehörigen und den Bewohnerinnen und Bewohnern für ihr Tun. So viel Anerkennung und Wertschätzung tut gut!

# Gib dem Aufmerksamkeit, was wachsen will

Jeder und Jede soll die Gewissheit haben, am Lebensende gut betreut und versorgt zu werden. Seit 2017 bietet die Regionale Hospiz- und Palliativberatungsstelle individuelle, situationsbezogene Beratungen und Gespräche für Bewohnerinnen und Bewohner, bzw. Betreute und deren Nahestehenden in stationären Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe, zur Vorsorgeplanung für die letzte Lebensphase an. Perspektivisch wird die Beratungsstelle weiter wachsen.

Die Regionale Hospiz- und Palliativberatungsstelle in Zittau ist ein Angebot des Christlichen Hospizes Ostsachsen. Die Mitarbeitenden beraten umfassend zu allen regionalen Hospiz- und Palliativversorgungsangeboten, Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten, Willenserklärungen, Verfügungen für eventuell eintretende Notfallsituationen am Lebensende oder über den Aufbau und die Entwicklung von Hospizkultur und Palliativversorgung in stationären Pflegeeinrichtungen sowie Einrichtungen der Eingliederungshilfe.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen z. B. deutlich, wie wichtig es ist, den Bewohnerinnen und Bewohnern in stationären Einrichtungen die Beratung zur Versorgungsplanung der letzten Lebensphase anzubieten. Neben den dankbaren An- und Zugehörigen, sind auch für Mitarbeitende der Einrichtung diese Beratungen wertvoll. Es gibt ihnen Sicherheit bei einer derart schwierigen Thematik, um besonders in Krisensituationen besser nach den Wünschen der Bewohnerinnen und Bewohner handeln zu können. Aktuell ist die Beratungsstelle als Kooperationspartner im Dora-Schmitt-Haus und Anna-Nitschmann-Haus, beides Altenpflegeheime der Stiftung Herrnhuter Diakonie, in drei stationären Pflegeeinrichtungen des Diakonischen Werks im Kirchenbezirk Löbau-Zittau sowie in der Eingliederungshilfe im Bereich Teilhaben mit Assistent in Herrnhut, Löbau und Zittau tätig. Ab 2023 folgt eine weitere Kooperation mit dem Diakonischen Werk Bautzen e. V. Damit kann eine gesundheitliche Versorgungsplanung in vier zusätzlichen stationären Pflegeeinrichtungen der Region angeboten werden.

Die Hospiz- und Palliativberatungsstelle führt darüber hinaus Fort- und Weiterbildungen im Hospiz- und Palliativbereich durch. Neben zahlreichen Inhouse-Schulungen wird 2023 wieder ein Basiskurs (Basisqualifizierung: Palliativversorgung und Begleitung des Sterbeprozesses) mit limitierter Teilnehmerzahl angeboten. Besonders erfreulich ist, dass die Hospiz- und Palliativberatungsstelle im kommenden Jahr als Partner der Diakonischen Akademie Moritzburg wieder eine umfangreiche Fortbildung in Palliative Care (Zertifiziert durch die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP)) in Bautzen anbieten wird. Diese Ausbildung ist ein Angebot speziell für Pflegefachkräfte.



Julia Krause, Leiterin der Regionalen Hospiz- und Palliativberatungsstelle und des Ambulanten Hospizdienstes (links im Bild) im Gespräch mit ihrem Mitarbeiterteam

Auch personell hat sich die Beratungsstelle entwickelt. Seit 2022 hat Julia Krause neben der Leitung des Ambulanten Hospizdienstes auch die Leitung der Regionalen Hospiz- und Palliativberatungsstelle inne. Damit geht das Angebot in eine neue Generation über, denn die beiden bisherigen langjährigen und engagierten Leiterinnen, Brigitte Böhlke und Gundula Seyfried, verabschieden

sich 2023 in den Ruhestand. Beide haben die Hospizarbeit in der Region grundlegend aufgebaut und maßgeblich weiterentwickelt. Julia Krause ist gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin und war seit 2009 bereits im Stationären Hospiz Siloah in Herrnhut als Fachkraft und stellvertretende Pflegedienstleitung tätig. Von 2016 bis 2020 hatte die 36-Jährige die Aufgabe der zentralen Qualitätsmanagementbeauftragten (QMB) der Stiftung Herrnhuter Diakonie inne. Dort hat sie, im Rahmen eines zentralen Qualitätszirkels, an einem einheitlichen QM-System und an der Umstellung der bisherigen einrichtungsspezifischen Handbücher auf ein zentrales Handbuch gearbeitet. Die Hospizarbeit hat sie dabei nie aus den Augen verloren, was auch der Grund für ihre Rückkehr in diesen Arbeitsbereich ist. Fortan wird sie die beiden Ambulanten Dienste des Christlichen Hospizes Ostsachsen leiten und weiterentwickeln.

## Unterstützer gesucht!

Über die Aufnahme im Hospiz entscheidet allein die medizinische Notwendigkeit, nicht die finanzielle Situation.

Trotz des Gesetzes zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung, sind stationäre Hospize strukturell unterfinanziert. Danach werden nicht alle Kosten von den Kranken- und Pflegekassen anerkannt bzw. von diesen getragen. Der Bewohner selbst hat keine Zuzahlungen zu leisten. Das dadurch entstehende Kostendefizit verbleibt beim Träger der Einrichtung.

Wir sind daher dauerhaft auf Spenden, Kollekten und andere Zuwendungen angewiesen, um dieses wichtige Angebot für Schwerkranke und Sterbende sowie ihre Angehörigen in unserer Region aufrechterhalten zu können. Wir bitten Sie, diese Arbeit nach Ihren Möglichkeiten zu unterstützen. Dafür danken wir Ihnen herzlich!

Spendenkonto:

**Sparkasse  
Oberlausitz-Niederschlesien**

**BIC WELADED1GRL**

**IBAN DE60 8505 0100 3000 1155 19**

 [www.hospiz-ostsachsen.de](http://www.hospiz-ostsachsen.de)

## Aller Anfang ist schwer...

Vor über 15 Jahren gab es von dem Kirchlichen Sozialstation Zittau e. V. und engagierten Pionieren der Hospizarbeit in der Region die Überlegung, eine Einrichtung zu bauen, in der schwerkranke und sterbende Menschen ihre letzte Lebenszeit in Würde verbringen können. Denn ein derartiges Haus gab es zu diesem Zeitpunkt in ganz Ostsachsen noch nicht. Die Idee eines Stationären Hospizes in der Region war geboren.

Während der Planungsphase gab es verschiedene Optionen, an welchem Ort ein guter und geeigneter Platz für ein solches Haus wäre. Die Entscheidung fiel auf Grund ihrer Lage und des sozialen Umfeldes auf die Stadt Herrnhut. Hier wurde ein leerstehendes Gebäude erworben und die konkreten Planungen zum Bau des ersten stationären Hospizes in Ostsachsen konnten beginnen. Ursprünglich wurde das auserwählte Haus 1798/99 erbaut und war zu dieser Zeit das erste 3-Stöckige Wohnhaus in der jungen Stadt Herrnhut. 1952 gründete hier die Brüder-Unität ein Altenheim, das heutige Altenpflegeheim Anna-Nitschmann-Haus der Stiftung Herrnhuter Diakonie, welches 2001 in ein neu gebautes Haus umzog.

Kurz vor Baubeginn gründete sich im Jahr 2005 die Christlichen Hospiz Ostsachsen gGmbH, deren Gründungsgesellschafter der Kirchliche Sozialstation Zittau e. V. und das Diakonische Werk im Kirchenbezirk Bautzen waren. Erst im Jahr darauf wurde die Stiftung Herrnhuter Diakonie Gesellschafterin, bevor sie im Jahr 2009 Mehrheitsgesellschafterin wurde und die Geschäftsführung übernahm. Nach gut zwei Jahren Bauzeit eröffnete am 1. Dezember 2007 das Haus Siloah. Ein besonderes Kleinod ist der barocke Gartenbereich. Wie in vielen historischen Gärten Herrnhuts, findet man auch hier ein Gartenhaus. Ein großer Ginkgo spendet Schatten im Hospizgarten und die Bewohnerinnen und Bewohner können in seiner Nähe Kraft schöpfen.

Die ersten Jahre waren geprägt von vielen schwierigen Situationen und einem ständigen Lernen – hatte doch niemand in der Region Erfahrung auf dem Gebiet der stationären Hospizversorgung. Schnell zeigte sich jedoch, dass mit

dem Hospiz in Herrnhut eine regionale Lücke in der Hospiz- und Palliativversorgung geschlossen wurde.

Seit mittlerweile 15 Jahren ist das Stationäre Hospiz Siloah in Herrnhut ein Ort des Lebens und bietet schwerkranken und sterbenden Menschen sowie ihren An- und Zugehörigen einen geschützten Ort für die letzten Lebenstage oder -wochen. Etwa 160 werden von den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden jedes Jahr betreut. Sie helfen die letzte Lebenszeit selbstbestimmt zu verbringen. In den vergangenen Jahren hat sich die Betreuung schwerkranker und sterbender Menschen in der Oberlausitz stetig weiterentwickelt.

Zusammen mit SAPV-Teams (spezialisierte ambulante Palliativversorgung), Palliativstationen der Krankenhäuser und ambulanten Hospizdiensten, trägt das Stationäre Hospiz dazu bei, dass Menschen ihre letzten Tage und Wochen in Würde, angstfrei und weitgehend symptomfrei verbringen können. Das ist das erklärte Ziel der Arbeit. Dank vieler Partner, Kliniken und engagierten Mitarbeitenden, ist die Einrichtung

Das Stationäre Hospiz Siloah in Herrnhut

mittlerweile ein fester Bestandteil der Versorgungslandschaft und nicht mehr wegzudenken. Auch in der Bevölkerung und in der Region ist das Hospiz fest verankert. Zahlreiche Menschen von Nah und Fern unterstützen durch ehrenamtliches Engagement oder großzügige Spenden tatkräftig die Hospizarbeit. Auf die Spenden ist das Haus auch weiterhin dringend angewiesen, denn nach wie vor werden nicht alle Kosten durch die Krankenkassen refinanziert.

Im Rahmen eines Festgottesdienstes zum 15-jährigen Jubiläum mit anschließender Feierstunde im Dezember dieses Jahres, wird gemeinsam mit den Gästen die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ unterzeichnet. Unter der Überschrift „Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen“, haben zahlreiche Expertinnen und Experten sowie 50 Organisationen und Institutionen hierfür fünf Leitsätze und die dazugehörigen Erläuterungen erarbeitet. Die Leitsätze spiegeln die gesellschaftlichen Herausforderungen, die Anforderungen an die Versorgungsstrukturen, Aus-, Weiter- und Fortbildungen, Entwicklungsperspektiven und Forschung sowie die internationale Dimension von anerkannten Standards zur Palliativversorgung wieder.

Dankbar für die wertvollen Gespräche und Begegnungen mit Bewohnerinnen und Bewohnern in den vergangenen Jahren und für das hochmotivierte Mitarbeiterteam, wird das Stationäre Hospiz Siloah in Herrnhut auch zukünftig einen unentbehrlichen Beitrag in der Hospiz- und Palliativversorgung leisten und für die Menschen da sein.



# Die neue Pflegereform im Überblick

Im Juni 2021 ist das Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz (GVWG) in Kraft getreten. Die meisten Regelungen sind zum 01.01.2022 wirksam geworden. Was hat sich verändert? Die wesentlichen Neuerungen auf einen Blick:

## Zuschüsse zum pflegebedingten Eigenanteil bei stationärer Versorgung

Pflegeheimbewohner erhalten ab 01.01.2022 einen Zuschuss zum Eigenanteil. Wichtig ist, dass dieser Zuschuss nur für die pflegebedingten Aufwendungen gezahlt wird. Die anderen Entgeltbestandteile (Unterkunft, Verpflegung, Investitionskosten, Ausbildungsumlage) sind von dieser Regelung nicht betroffen. Der Zuschuss ist wie folgt gestaffelt:

- 5% des Eigenanteils an den Pflegekosten innerhalb des ersten Jahres in einer stationären Einrichtung leben
- 25% des Eigenanteils an den Pflegekosten, wenn sie mehr als 12 Monate in einer stationären Einrichtung leben
- 45% des Eigenanteils an den Pflegekosten, wenn sie mehr als 24 Monate in einer stationären Einrichtung leben
- 70% des Eigenanteils an den Pflegekosten, wenn sie mehr als 36 Monate in einer stationären Einrichtung leben

Beträgt der pflegebedingte Eigenanteil beispielsweise 1.100 € pro Monat, wird dieser durch den Zuschuss im ersten Jahr um 55 € reduziert, im 2. Jahr um 275 € usw.

Aufgrund der aktuellen Preisentwicklungen, vor allem durch steigende Personal-, Energie- und Lebensmittelkosten, werden die Entgelte im Zuge der normalen regelmäßigen Entgeltanpassungen weiter ansteigen. Dadurch wird der beabsichtigte Effekt einer spürbaren Entlastung bei den Eigenanteilen nicht dauerhaft eintreten. Hier braucht es eine grundlegende Pflegereform.

## Kurzzeitpflege und Pflegesachleistungen

Ein weiterer Bestandteil der Pflegereform ist die Erhöhung der Beträge für Pflegesachleistungen (Aufwendungen für professionelle häusliche Pflege, in Form von Grundpflege und hauswirtschaftlicher Versorgung, keine Behandlungspflege) und Kurzzeitpflege ab dem 01.01.2022. Die Pflegesachleistungen steigen um 5 % auf:

- Pflegegrad 2: 724 € (bisher 689 €)
- Pflegegrad 3: 1.363 € (bisher 1.298 €)
- Pflegegrad 4: 1.693 € (bisher 1.612 €)
- Pflegegrad 5: 2.095 € (bisher 1.995 €)

Die Beiträge zur Kurzzeitpflege steigen um 10 Prozent auf 1.774 € pro Kalenderjahr (bisher 1.612 €).

Angehörige, die ihre Lieben zuhause allein versorgen, erhalten nicht mehr Geld, denn das Pflegegeld bleibt unverändert.

## Übergangspflege im Krankenhaus

Eine neue Leistung der Krankenversicherung ist die sogenannte Übergangspflege. In Anspruch genommen werden kann diese Leistung, wenn im Anschluss an eine Krankenhausbehandlung die Weiterversorgung in der Häuslichkeit nicht sichergestellt werden kann und eine stationäre Versorgung in einem Heim oder der Kurzzeitpflege noch nicht verfügbar ist.

Betroffene können dann im Krankenhaus bis zu zehn Tage (je Krankenhausbehandlung) weiterversorgt werden. Diese Leistung kann aktuell jedoch noch nicht beansprucht werden, da es noch Klärungsbedarf gibt.

## Weitere Neuerungen

Bisher erlöschen Erstattungsansprüche gegenüber der Pflegeversicherung mit dem Tod des Versicherten, z. B. Kosten für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen. Neu ist nun, dass die Rechtsnachfolger diese vorfinanzierten Leistungen bis zu 12 Monate nach dem Tod des Versicherten geltend machen können.

Eine Pflegeberatung muss künftig seitens der Pflegeversicherung bei jeder Neubeantragung von Leistungen der Pflegeversicherung, auch bei Leistungsänderungen, erfolgen. Die Beratung kann durch die Pflegekasse selbst erbracht werden oder mittels eines Beratungsgutscheins für zugelassene Beratungsstellen erfolgen.

Vorgesehen ist auch, dass die Versorgung mit Hilfs- und Pflegehilfsmitteln vereinfacht wird, indem die Empfehlung einer Pflegefachkraft für einen Antrag auf ein Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel ausreichend ist. Dadurch wird eine ärztliche Verordnung nicht mehr benötigt. Auch hier müssen die Einzelheiten für die Praxis noch geklärt werden.

## Mehr Pflegekräfte im Pflegeheim

Durch die Vorgabe von bundeseinheitlichen Personalgrenzen, soll ab Juli 2023 die Einstellung von mehr Personal ermöglicht werden. Der Personalbedarf wird dann anhand des neuen Personalbemessungsverfahrens an der Bewohnerstruktur errechnet, um weitere Einstellungen zusätzlicher Pflegekräfte zu ermöglichen.

# Herrnhut im Jubeljahr – Ein Rückblick auf das 300. Gründungsjubiläum 2022

Froh und dankbar können wir auf ein gelungenes Herrnhuter Festjahr zurückblicken! Zentral und eindrucksvoll war gewiss für alle Beteiligten und Gäste die Festwoche um den Gründungstag am 17. Juni. Diese begann mit einem im MDR-Fernsehen übertragenen Gottesdienst. Dem folgten interessante Vorträge, Konzerte und ein eindrucksvolles Theater-Festspiel. Der Festakt zur Ortsgründung und die anschließende Denksteinfeier, waren dann der würdige Höhepunkt dieser Woche. Zum Abschluß gab es erstmalig einen Festumzug mit über 40 Bildern zur Ortsgeschichte und zum heutigen Leben in Herrnhut. Obwohl die Temperaturen an diesem Tag bei 35° C lagen, hatten die vielen Mitwirkenden und Besucher große Freude an diesem Spektakel.

Aber auch vor und nach der Festwoche war das Jahr gefüllt mit einem abwechslungsreichen und zugleich anspruchsvollen Programm. Bereits Anfang April wurde im Völkerkundemuseum eine große Sonderausstellung eröffnet. Diese zeigte die 300-jährige Ortsgeschichte anhand vieler originaler Objekte, welche vor allem aus den Sammlungen des Heimatmuseums und des Unitätsarchivs stammen. Im Heimatmuseum wiederum konnte man sich in einer großen Fotoausstellung ein Bild vom heutigen

Leben in Herrnhut und seinen Ortsteilen machen. Alle gezeigten 222 Fotos entstanden binnen 24 Stunden am 17. Juni 2021. Im Mai gab es im Kirchensaal der Brüdergemeinde ein glanzvolles musikalisches Festwochenende zur Wiederinbetriebnahme der sanierten und erweiterten Orgel.

Am Pfingstmontag lud eine lange Tafel auf der August-Bebel-Straße in Herrnhut zu einem Bürgerfrühstück ein. Das besondere daran war, dass nahezu alle Gäste in weißer Kleidung kamen. Und so hatte dieses »Frühstück in Weiß« eine ganz besondere, festliche Atmosphäre. Im Juli und August feierte die Herrnhuter Sterne Manufaktur mit vielen Besuchern erstmals den Herrnhuter Kultursommer; unter anderem mit Auftritten von Karat, Tom Pauls und Rumpelstil.

Anlass für diese Veranstaltungsreihe war neben der 300-Jahr-Feier Herrnhuts auch das 125-jährige Jubiläum der Manufaktur. Anfang Juli wurde im Herrnhuter Waldbad ein Badfest und zugleich der 115. Geburtstag dieses hübschen Bades gefeiert. Dem schloß sich im August das »Moravian Moves Festival« der europäischen Brüdergemein-Jugend an. Auf dem Festivalgelände am Heinrichsberg gab es neben Workshops und Vorträgen natürlich auch viel Live-

musik zu erleben. Der Herrnhuter Sportverein griff anlässlich des Ortsjubiläums die Tradition des früheren Radrennens »Rund um den Hutberg« wieder auf und organisierte Anfang September die Familienradtour »Rund um Herrnhut«. Nur eine Woche später reihte sich auch die traditionsreiche Herrnhuter Firma Abraham Dürninger & Co. in das Festjahr ein und feierte ihr 275. Jubiläum.

Weitere musikalische Höhepunkte im Herbst waren die Aufführung der »Herrnhag-Kantate« von 1739, der Regionalbläsertag der Oberlausitzer Brüdergemeinen sowie ein Konzert mit Werken von Komponisten der Herrnhuter Brüdergemeinde.

Neben vielen guten persönlichen Erfahrungen und Begegnungen werden auch andere Dinge weit über das Jahr hinaus an das Jubiläum 2022 erinnern. So wurde eine dem Ortsgründer Christian David gewidmete Gedenkmedaille geprägt. Außerdem erschienen etliche Bücher und Publikationen zur Herrnhuter Geschichte wie zum Beispiel der umfangreiche Band »Aufbruch\_Netz\_Erinnerung-300 Jahre Herrnhut«.

Unser gemeinsames Ziel war es, das Festjahr 2022 zu einem Jubiläum von allen für alle zu machen. Schauen wir nun zurück, sehen wir, dass das Jahr mit seinen vielen Höhepunkten von ganz verschiedenen Akteuren tatsächlich gemeinsam geplant, getragen, organisiert und auch gefeiert wurde. Ohne das gut vernetzte Engagement von kirchlichen, diakonischen und kommunalen Einrichtungen, von Vereinen und der Freiwilligen Feuerwehr, aber auch von vielen privaten Initiativen, wäre das Festjahr in dieser Form nicht möglich gewesen. Das Festjahr hat eine große verbindende Kraft entfaltet. Auch dafür ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

Konrad Fischer, Leiter des Kultur- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Herrnhut

Bürgerfrühstück im Rahmen des 300-jährigen Jubiläums in Herrnhut am Pfingstmontag





# Nachhaltigkeit

## Wir sind auf dem Weg

Nachhaltigkeit – ein Wort, das in den letzten Jahren immer häufiger in fast allen Bereichen des Lebens auftaucht. Doch was heißt Nachhaltigkeit genau? Während wir im Alltagssprachgebrauch den Begriff mit Langlebigkeit und Umweltschutz verbinden, bezieht sich „nachhaltige Entwicklung“ auf den verantwortungsbewussten Umgang mit endlichen Ressourcen der Erde – auch für die Diakonie.

Nachhaltigkeit ist ein Thema, das auch die Stiftung Herrnhuter Diakonie seit vielen Jahren beschäftigt. Klar ist, dass es eines der Zukunftsthemen der Diakonie und unserer Gesellschaft sein wird. Die Mitgliederversammlung der Diakonie Deutschland, die sogenannte Konferenz Diakonie und Entwicklung, hat im Oktober 2021 die Nachhaltigkeitsleitlinien für die Diakonie verabschiedet. Wichtige darin benannte Handlungsfelder sind Immobilien, Liegenschaften und Wohnen, Mobilität, Land und Forstwirtschaft, nachhaltige Kapitalanlagen sowie eine Beschaffung, die Menschen- und Arbeitsrechte achtet und Ressourcen schont. Die Diakonie mit allen ihren Mitgliedern verpflichtet sich zusätzlich, bis spätestens 2035 selbst klimaneutral zu sein. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es die Mitwirkung aller diakonischen Träger und Einrichtungen.

Bereits seit einigen Jahren sind soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit auch entscheidende Kriterien des unternehmerischen Handelns der Stiftung Herrnhuter Diakonie. Mit zahlreichen Maßnahmen fördern alle Bereiche die Nachhaltigkeit und wollen ihre Bemühungen weiter ausbauen. Im Rahmen einer internen Klausurtagung der Führungskräfte, des sogenannten Leitungskreises, wurde sich im Frühjahr 2022 intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Entstanden ist dabei ein „Nachhaltigkeitsleitbild“, welches das Verständnis der Stiftung von Nachhaltigkeit zusammenfasst:

Nachhaltigkeit leicht erklärt:



<https://www.bmu.de/media/erklaerfilm-zur-nachhaltigkeit>

### Nachhaltigkeit ist der Herrnhuter Diakonie wichtig.

Als diakonisches Unternehmen arbeiten wir gewissenhaft mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen. Das gilt sowohl für die Gestaltung unserer sozialen Angebote als auch für die Mitgestaltung des Gemeinwesens. Dabei übernehmen wir Verantwortung und engagieren uns im Rahmen unserer Möglichkeiten für die Bewahrung der Schöpfung.

Nachhaltigkeit hat **soziale, ökologische und ökonomische Dimensionen**, die sich stets gegenseitig beeinflussen. Wir streben deren Ausgewogenheit an. Dabei setzen wir uns Teilziele zur Etablierung nachhaltiger Projekte in unseren Einrichtungen, in der Gesamtstiftung und in der gesellschaftlichen Mitverantwortung.

Unter **sozialer Nachhaltigkeit** verstehen wir zum Beispiel

- die konsequente Anwendung der Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie
- die Förderung von Gesundheit
- die Ermöglichung von Aus-, Fort- und Weiterbildung
- die Berücksichtigung individueller Lebenssituationen
- die Beachtung fairer Bedingungen bei Dienstleistern und Lieferanten

Unter **ökologischer Nachhaltigkeit** verstehen wir zum Beispiel

- den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen
- die Regionalität beim Einkauf von Dienstleistungen und Waren
- die Erhöhung der Energieeffizienz
- die Optimierung der Mobilität
- die Vermeidung von Umweltgiften und Müll

Unter **ökonomischer Nachhaltigkeit** verstehen wir zum Beispiel

- die Investition in zukunftsfähige Konzepte
- die Beachtung von Flexibilität bei Investitionen
- die stetige Verhandlung von Entgelten
- ein professionelles Fördermittelmanagement
- die Berücksichtigung ethischer Aspekte bei Geldanlagen



# Hoffnung auf eine „inklusive Lösung“ durch die SGB VIII-Reform

Gleichbehandlung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Unterstützungsbedarf

Im Bereich Hilfen für Kinder und Jugendliche bietet die Stiftung Herrnhuter Diakonie 28 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer besonderen Wohnform (ehemals vollstationäre Einrichtung) ein Zuhause auf Zeit. Bis zum Ende ihrer Schulzeit können die jungen Menschen, von denen die meisten eine geistige Behinderung haben, hier unbeschwert und mit dem notwendigen Unterstützungsbedarf aufwachsen.

Das Wichtigste in unserer Arbeit ist, dass wir jedes Kind, jeden Jugendlichen und jeden jungen Erwachsenen unabhängig von der Art, der Schwere oder dem überhaupt Vorhandensein einer Beeinträchtigung als diejenigen sehen, die sie sind – Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Leider ist das in unserer Gesellschaft nicht immer so, denn die unterschiedlichen Gesetzbücher, die bei einer Aufnahme in unseren Bereich zu Grunde gelegt werden, unterscheiden sich deutlich. So kommen einige mit einer Finanzierung über die Jugendhilfe (SGB VIII) und andere mit einer Finanzierung über das Sozialamt (Eingliederungshilfe SGB IX) in unsere Einrichtung. Und damit beginnt das Rätseln, denn es gibt vor allem bei der Finanzierung gravierende Unterschiede.

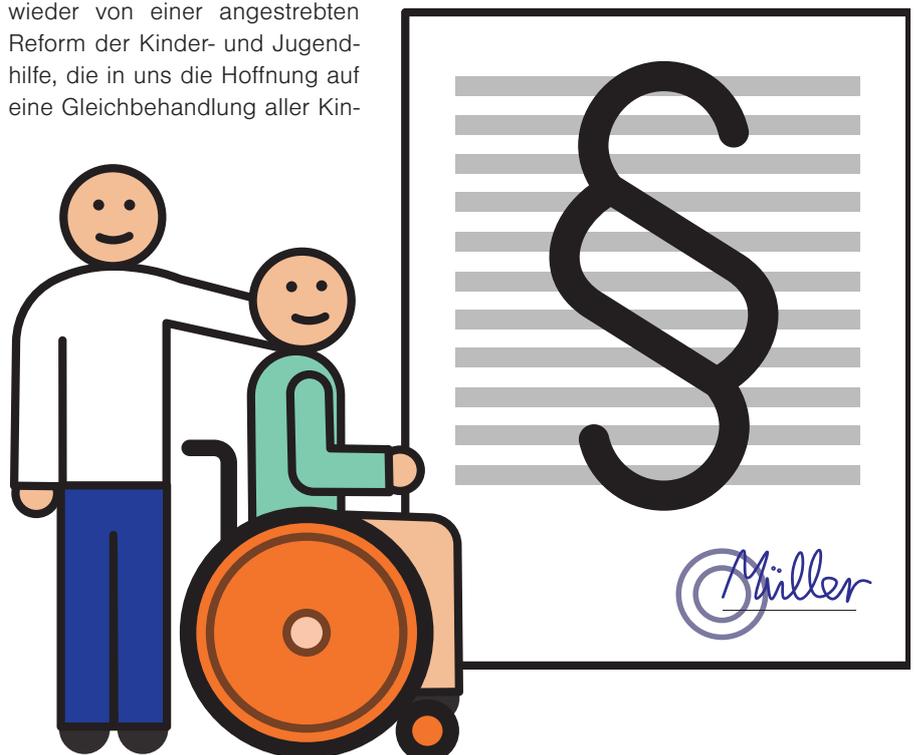
So stellen wir uns immer wieder die Frage, ob Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung tatsächlich weniger essen, oder ob man nur davon ausgeht, dass sie nicht so viel benötigen. Denn der Verpflegungssatz der Eingliederungshilfe liegt 0,49 € unter dem der Jugendhilfe pro Tag und Kind. Genauso ist fragwürdig, warum Kinder und Jugendliche der Jugendhilfe einen Zuschuss zu Geburtstag und Weihnachten von je 30 € bekommen, Kinder

und Jugendliche der Eingliederungshilfe jedoch nicht? Grundsätzlich fällt uns auf, dass die Kinder und Jugendlichen der Jugendhilfe wesentlich mehr Unterstützung erhalten als Kinder und Jugendliche der Eingliederungshilfe die in besonderen Wohnformen leben. Auch sind die Hürden der Beantragung für Zusatzleistungen in der Jugendhilfe bei weitem nicht so hoch wie die der Eingliederungshilfe.

In Zeiten, in denen Politik sich immer wieder mit Worten wie Inklusion, Gleichstellung und Gleichberechtigung oder Bundesteilhabegesetz, welches auf der Grundlage der UN-Behindertenrechtskonvention entstanden ist, in den Medien zu Wort meldet, müssten dringend auch Kinder und Jugendliche in den Blick genommen werden. Seit mehreren Jahren hören wir immer wieder von einer angestrebten Reform der Kinder- und Jugendhilfe, die in uns die Hoffnung auf eine Gleichbehandlung aller Kin-

der und Jugendlichen schürt. Am 7. Mai 2021 hat der Bundesrat der vom Bundestag verabschiedeten Reform zugestimmt und somit den Startschuss für eine Umsetzung der Reform in drei Stufen bis 2028 gegeben. Das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz schafft mit dem im § 10 Abs. 4 formulierten Vorrang der Kinder- und Jugendhilfe eine maßgebliche Weichenstellung für eine inklusive Gesellschaft.

Als einer der ersten Schritte ist im Juni 2021 das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz zur Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Kraft getreten, wobei die Regelungen zum Verfahrenslotzen und zur Gesamtzuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe noch ausgenommen sind. Diese werden in zwei weiteren Schritten eingeführt.





Reitunterricht für eine Jugendliche aus dem Stiftungsbereich Hilfen für Kinder und Jugendliche

Die Rechte der Kinder und Jugendlichen werden beispielsweise mit einem Selbstvertretungsrecht (§ 4a SGB VIII neu), einem umfassenden Beratungsanspruch ohne Kenntnis der Personensorgeberechtigten und ohne Not- und Konfliktlage (§ 8 Abs.3 SGB VIII neu) oder über die verpflichtend einzurichtenden Ombudsstellen (§ 9a SGB VIII neu) erheblich gestärkt. Aber auch Regelungen im Kinderschutz, welche z. B. mit neuen Anforderungen im Rahmen der Betriebserlaubnis an Einrichtungen sowie mehr Kontrollen einhergehen. Hierzu zählen unter anderem das Vorhandensein eines Schutzkonzeptes sowie die Gewährleistung von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten innerhalb und außerhalb von Einrichtungen für die betroffenen jungen Menschen.

Die zweite Stufe und somit ein weiterer Schritt der Reform ist das Einsetzen von Verfahrenslotsen ab Januar 2024. Verfahrenslotsen sollen Kindern und Jugendlichen sowie deren Personensorgeberechtigten helfen, ihre Ansprüche auf Leistungen der Eingliederungshilfe geltend zu machen. In wieweit Verfahrenslotsen auch für uns als Ansprechpartner in Fragen zu Leistungsansprüchen bei uns lebender Kinder und Jugendlicher sein können, ist heute noch nicht absehbar. Außerdem ist in der zweiten Stufe eine Übergangsfrist bis 31. Dezember 2027 vorgesehen, in der ein Gesetz zur Umsetzung der Gesamtzuständigkeit des Jugendamtes für alle Kinder und Jugendlichen erarbeitet werden soll.

Für die Zusammenführung der Zuständigkeiten müssen in dem zu erschaffenden Gesetz unter anderem die Rahmenbedingungen verbindlich geschaffen werden, wie die Eingliederungshilfe des SGB IX in das SGB XIII eingebunden werden kann, ohne dass dabei Leistungsverlechterungen entstehen und die individuellen Ansprüche umfassend erhalten bleiben können. Dazu gehören vor allem das Verständnis der Bedeutung von Teilhabe und Behinderung sowie das Begegnen der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe als voneinander lernende Systeme, die auf dem Weg zur inklusiven Lösung voneinander profitieren können. Es bedarf allerdings einer klaren Definition des Begriffes „Behinderung“ für alle Leistungen des SGB VIII, ohne Unterscheidungen und unter Berücksichtigung, dass Behinderung das Ergebnis des Zusammenspiels von Funktionseinschränkung und Umwelt ist. Außerdem bedarf es noch der konkreten Regelungen zum leistungsberechtigten Personenkreis, zu Art und Umfang der Leistung und zum Verfahren der Kostenbeteiligung.

Den bisher steinigen Weg des Prozesses zur inklusiven Lösung verfolgen wir als Einrichtung sehr genau, denn schon

heute lässt sich an einigen Punkten erkennen, dass die gut gemeinte Reform am Ende in einer Sparreform enden könnte. Warum sonst sollte man sich jetzt in der Praxis die Mühe machen, alle Kinder und Jugendlichen, bei denen nur im Ansatz in den Diagnosen z. B. der Begriff Intelligenzminde- rung auftaucht, von der

Jugendhilfe in das Sozialamt zu überführen, obwohl Kinder oder Jugendliche aufgrund von Erziehungsschwierigkeiten und somit unter dem Gesichtspunkt Hilfen zur Erziehung über die Jugendhilfe zu uns gekommen sind.

Ein weiterer Punkt, den wir aufmerksam verfolgen, ist die Tatsache, dass im Regierungsentwurf das Ziel angestrebt wird, für die leistungsberechtigten Personen, Art und Umfang der Leistungen sowie den Umfang der Kostenbeteiligung nach dem 1. Januar 2023 für die Eingliederungshilfe geltenden Recht beizubehalten. Damit würde man im Gesetz festlegen, dass die künftige Reform zwar die Zuständigkeit der Eingliederungshilfe in die Jugendhilfe verlagert, aber sich darüber hinaus nichts ändern wird. Für die Kinder und Jugendlichen würde das also weiterhin bedeuten, dass Unterschiede bestehen bleiben.

Es gäbe noch so viele Unterschiede aufzuzählen, für die es sich lohnt, laut und mit allen Mitteln anzukämpfen. Wir sagen nein zu Ungerechtigkeit und Ungleichbehandlung und ja zu Gerechtigkeit, Gleichbehandlung und eine wirklich inklusive Lösung in allen Bereichen!

## Termine 2023 im Überblick

### 20. Januar

Tag des offenen Unterrichts in der Johann-Amos-Comenius-Schule Herrnhut

### September / Oktober

Baby- und Kindersachenbörse des Integrativen Kindergartens Senfkorn

### 27. – 28. Januar

Einführungstage für neue Mitarbeitende der Herrnhuter Diakonie und des Christlichen Hospizes Ostsachsen in Herrnhut

### 22. November

Gottesdienste zum Gedenken an die Verstorbenen der Hospize Herrnhut und Bischofswerda

### April

Baby- und Kindersachenbörse des Integrativen Kindergartens Senfkorn

### 30. November

Adventsbasar in der Johann-Amos-Comenius-Schule

### 17. Juni

Jahresfest Teilhaben mit Assistenz in Hohburg

NACHHALTIG  
**FAIR**  
BERATEN

### Juni

Familienfest des Integrativen Kindergartens Senfkorn

Gemeinsam handeln.

### 6. September

Hospizbenefizlauf in Herrnhut

Gutes bewirken.

Geld ethisch-nachhaltig zu investieren und soziale Projekte zu finanzieren ist das Kerngeschäft der Bank für Kirche und Diakonie. Seit über 90 Jahren. Privatpersonen, die unsere christlichen Werte teilen, sind herzlich willkommen.



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ■ [www.KD-Bank.de](http://www.KD-Bank.de)

### 17. September

Jahresfest der Herrnhuter Diakonie



## Über uns

Die Herrnhuter Diakonie ist eine gemeinnützige Stiftung der Evangelischen Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine und betreibt Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe, Behindertenhilfe, Bildung, Kinder- und Jugendhilfe sowie Hospiz- und Palliativarbeit. Die Stiftung ist an fünf Standorten in Sachsen und Sachsen-Anhalt tätig – nämlich in Herrnhut mit Zittau und Löbau, in Bautzen-Kleinwelka, in Hohburg und Wurzen im Leipziger Land, in Gnadau bei Magdeburg sowie seit 2020 in Bischofswerda. Das Christliche Hospiz Ostsachsen und die Herrnhuter Diakonie sind außerdem an der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung durch das SAPV-Team Oberlausitz gGmbH beteiligt.

Unsere ambulanten, teilstationären und stationären Angebote werden regelmäßig von über 800 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie ihren Angehörigen genutzt. Mehr als 600 hauptamtliche und gut 200 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten unsere Angebote in der Oberlausitz, im Leipziger Land und in Sachsen-Anhalt. Dabei werden sie von unserem Freundeskreis fürbittend, ideell und finanziell unterstützt.

Unsere Vision ist es, in jedem Menschen die ihm von Gott geschenkten Gaben und Stärken wahrzunehmen und zu fördern und diese für die jeweiligen Lebensgemeinschaften sowie für eine gerechtere Gesellschaft fruchtbar zu machen.

## Spendenkonto der Herrnhuter Diakonie

**Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien**

**IBAN DE57 8505 0100 3000 2152 89**

**BIC WELADED1GRL**

Benötigen Sie eine Zuwendungsbestätigung, dann teilen Sie uns dies bitte mit. Gern senden wir Ihnen die Bescheinigung zu. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

## Impressum

### Herausgeber

Vorstand der Herrnhuter Diakonie  
Zittauer Straße 19  
02747 Herrnhut

### Redaktion

Kristin Schiffner & Kristin Kühne  
(Kommunikation/ Fundraising)  
unter Mitarbeit von Bernhard Mihan,  
Christiane Herrmann,  
David Heuckeroth, Dorothea Petrat,  
Dorothea Pfeifer, Imke Glogowski,  
Jens Schulz, Julia Krause,  
Konrad Fischer, Kornelia Fischer,  
Martin Krause, Paul Peucker,  
Reinhart Volke, René Rixrath,  
Ronny Prosy, Sandra Wuttke,  
Santa-Maria Schäfer, Volker Krolzik

### Fotos

Herrnhuter Diakonie, Konrad Fischer,  
Unitätsarchiv, stock.adobe.com  
(ipopba / Matthew Dixon / ange1011 /  
Andrey Kuzmin / Coprid / Nik\_Merkulov)

### Gestaltung

MARUNG+BÄHR Werbeagentur

### Druck

Gustav Winter Druckerei  
und Verlagsgesellschaft mbH  
gedruckt auf  
ENVIRO Value C,  
100 % Recycling-  
papier



## Kontakt

---

Herrnhuter Diakonie  
Zittauer Straße 19  
02747 Herrnhut

 035873 46-0

 [herrnhuter-diakonie@ebu.de](mailto:herrnhuter-diakonie@ebu.de)

 [www.herrnhuter-diakonie.de](http://www.herrnhuter-diakonie.de)